

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung

..... der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 12.— Mk., vierteljährlich 36.— Mk., Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Anzeigenpreise: Die 3-gespaltene Zeile 4.— Mk. von auswärts 5.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bez. Tarif, die 3-gespaltene Reklamazeile 12.— Mk. von auswärts 15.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postkontokonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 82

Donnerstag, den 6. April 1922

13. Jahrgang

Zu Erwartung der Genauer Konferenz.

Der römische Vorkonferenzbericht der „Times“ meldet, der Papst werde demnächst eine Note an die Häupter der in Genua versammelten Delegationen richten, worin er den Standpunkt des Vatikans zur Genauer Konferenz darlegen wird.

„Welt Parisien“ schreibt: Trotz allen ein wenig verfrühten Angaben stehe es nunmehr amtlich fest, daß die Mitteilungen in Genua eine oder mehrere Besprechungen vor der Eröffnung der internationalen Konferenz abhalten werden.

Der französische Ministerrat hat gestern den wiederholten Erklärungen Poincarés entsprechend beschlossen, daß die französische Delegation in Genua nur befristete Vollmachten haben wird und sich zu etwaigen bindenden Zusagen von Paris aus besonders ermächtigen lassen muß.

Wie der Herr, so der Knecht. „Morningpost“ zufolge hat der polnische Außenminister Skirmunt, der gestern Lloyd George einen Besuch abstattete, einem Vertreter der „Westminster Gazette“ erklärt, er habe keine sehr große Hoffnung auf irgendwelche endgültige Ergebnisse der Konferenz. Skirmunt trete für die Unverletzlichkeit der Verträge ein und erklärte, Polen stimme in dieser Frage mit Frankreich überein.

Die deutschen Sachverständigen.
Wie die Berliner Blätter mitteilen, werden als deutsche Sachverständige folgende Persönlichkeiten an den Verhandlungen in Genua teilnehmen:
Baltrusch, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Christliche Gewerkschaft,
Bergmann, Staatssekretär, Deutsche Bank,
Bernhard, Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Mitglied des Reichswirtschaftsrates,
Blücher, Geheimrat, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Industrie,
Cuno, Geheimrat, Generaldirektor der Sapag,
Friedrich Bayer, Chemische Fabrik, Leverkusen,
Duisberg, Geheimrat,
Erfelenz, Mitglied des Reichstages, Gewerkschaftler, Demokrat,
Fuchs, Mitglied des Reichstages, Freie Gewerkschaft, Bergarbeitervertreter,
Kraemer, Direktor, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Photophot-Aktiengesellschaft,
Kreuter, Geheimrat, Mitglied des Reichswirtschaftsrates,
Lübbers, Direktor, Kohlsyndikat Essen,
Melchior, Bankhaus Warburg, Hamburg,
v. Mendelssohn, Chef des Bankhauses Mendelssohn,
Wissell, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Reichswirtschaftsminister a. D.,
Wagen, Bankier, Köln, Vorsitzender der Handelskammer.

Internationale Arbeiterdemonstrationen während der Genauer Konferenz.

In der gestrigen Sitzung der sozialistischen Konferenz verlas der Vertreter der internationalen Arbeitsgemeinschaft Adler-Wien einen von den drei internationalen anerkannten Beschlüssen, worin u. a. die Arbeiter aller Länder aufgefordert werden, in Massendemonstrationen während der Konferenz von Genua, und zwar am 20. April und, wo dies aus technischen oder organisatorischen Gründen nicht möglich ist, am 1. Mai zu demonstrieren.

Zum bisherigen Ergebnis der Konferenz schreibt der gestrige Abend-„Vormärk“: Heute morgen tagte die Exekutive der Zweiten Internationale für sich allein. Mittags trat für sich die Keimernkommission zusammen. Die allgemeine Konferenz soll um drei Uhr nachmittags fortgesetzt werden. Sie wird jedenfalls noch heute zu Ende gehen.
Es hätte keinen Zweck zu leugnen, daß die Konferenz in ihrem bisherigen Verlauf von neuem größere Gegensätze aufgezeigt hat, welche die auf dem Boden der Demokratie stehenden sozialistischen Parteien von den kommunistischen trennen. Die Parteien der Zweiten Internationale wissen sich mit denen der Wiener Arbeitsgemeinschaft eins in dem Bestreben, eine Ein-

heitsfront der arbeitenden Massen aller Länder gegen Reaktion und Kapitalismus herzustellen. Sie sehen aber schärfer als jene die Hindernisse, die das bisherige Verhalten der kommunistischen Parteien diesem Bestreben in den Weg stellt.

Selbst wenn die Zweite Internationale, den Wünschen der Wiener Arbeitsgemeinschaft folgend, der Einberufung eines allgemeinen Kongresses in der nächsten Zeit zustimmen würde, so könnte sie doch nicht darauf verzichten, auch dort die Forderungen zu wiederholen, ohne deren Erfüllung die Herstellung einer Einheitsfront unmöglich ist. Der Kongress würde unter solchen Umständen nur eine Wiederholung und Fortsetzung der letzten Konferenz sein. Auch er würde kein anderes Ergebnis haben als der Welt zu zeigen, daß die Zerstückelungsarbeit der Kommunisten an der europäischen Arbeiterbewegung und ihre Mißachtung aller Freiheitsrechte, dort, wo sie die Macht haben, all ihr Verbrechen von der proletarischen Einheitsfront lägen straft.

Darum dürfte die gegenwärtige Konferenz kaum in der Lage sein, einen Zeitpunkt für die Veranstaltung eines allgemeinen Kongresses in Aussicht zu nehmen. Sollten in dem Verhalten der Dritten Internationale Änderungen eintreten, die eine Annäherung ermöglichen, so wird eine Verständigung über einen allgemeinen Kongress leicht zu erzielen sein.

Die Exekutive der Zweiten Internationale dürfte daher sich wohl bereitfinden lassen, mit den beiden anderen Exekutiven über die Möglichkeit eines allgemeinen Kongresses und über den Zeitpunkt seiner Einberufung in ständigem Gedankenaustausch zu bleiben. Die erste Aufgabe solcher im engeren Kreis fortgesetzten Besprechungen würde sein, in einwandfreier Weise festzustellen, was an den gestrigen hantschillernen Erklärungen Kadeks nur Satire und Ironie, was von ihnen Ernst und tiefere Bedeutung gewesen ist. Die wirklichen Absichten der Dritten Internationale müssen klar zutage liegen. Erst wenn sie ihren brutalen Kampf gegen die Gewerkschaften und gegen die nichtkommunistischen sozialistischen Parteien in Rußland tatsächlich einstellen, wird die Einheitsfront des Proletariats in ihrem Munde mehr sein als eine täuschende Redensart.

Unabhängige Sehnsucht nach Vereinigung mit der KPD.

Im Herbst 1920 gingen die linken Unabhängigen unter der Führung des Parteivorstehenden Däumig auf dem Parteitag in Halle mit großem Takt auf den Kommunisten über. Einige Monate später folgte ein Teil Danziger Unabhängiger unter der Führung von Rahn und Raube den Anweisungen aus Moskau und stieß mit dem größten Teil der Unabhängigen Partei Danzigs zu den Kommunisten. Die deutschen Neukommunisten haben es aber in der kommunistischen Partei nicht lange ausgehalten und sind vor kurzem wieder in den Schoß der USP. zurückgekehrt. Die Unabhängigen machten von dieser Rückkehr großes Reklamegeschrei, trotzdem es feststand, daß nur einige Duzend Führer zu ihnen kamen, während die ehemals unabhängigen und kommunistischen Massen durch den ewigen Bruderkampf ins Lager der politisch Gleichgültigen gestoßen waren.

Nunmehr haben sich auch in der Danziger kommunistischen Partei ähnliche Zustände herausgebildet, wie sie im vorigen Jahre in der deutschen KPD. herrschten. Wir haben in unserer Sonnabendnummer ausführlich über die heftigen Auseinandersetzungen in der hiesigen KPD. berichtet. Die Danziger Unabhängigen, die seit der Abtrennung durch die Kommunisten nur noch ein kleines Häuflein bilden, wittern bei den Spaltungsercheinungen in der Danziger KPD. Morgenluft und hoffen auf baldigen Zuwachs aus den Reihen der KPD. Die unabhängige Danziger „Freiheit“ richtet in ihrer letzten Nummer eine offene, recht freundlich gehaltene Einladung an die verärgerte Bezirksleitung der Rahn, Raube und Gen. In ihrem Bericht über den kommunistischen Parteitag schreibt sie zum Schluß:

Wenn aber Rahn tatsächlich auf dem Parteitag erklärt hat, daß diese Frage (Regierung der Mitte) nur als eine taktische behandelt werden dürfe, so ließe sich darüber reden. Dann stehen aber die Danziger Kommunisten fest wieder da, wo sie am Tage vor der Spaltung standen. Wir freuen uns, daß der große Irrtum der Spaltung auch jetzt von der Bezirksleitung der Kommunisten erkannt worden ist. Wenn die Kommunisten bereit wären, aus den Q-

führungen des letzten Jahres die Konsequenzen zu ziehen, dürfte einer Rückvereinigung mit der USP. nichts mehr im Wege stehen.

Trotzdem wir in den letzten Monaten einen ständigen Zuwachs an Mitgliedern von den Kommunisten zu verzeichnen haben, mühte im Interesse der Einheitsfront der Arbeiterschaft ganze Arbeit gemacht werden. Die Vereinigung der Kommunisten mit den Unabhängigen würde die wichtigste Etappe auf dem Wege zur wirklichen Einheitsfront überschritten haben.

Zurück zur USP.
Ob die Rahn und Raube der unabhängigen Einlabung Folge leisten werden, wird vom Verlaufe des auf 4 Wochen vertagten kommunistischen Parteitages abhängen. Eine bemerkenswerte Stärkung ihrer Mitgliederzahlen dürften die besonders im Freistaat Danzig völlig überflüssigen Unabhängigen kaum erfahren.

Fünf Jahre russischer Revolution.

II.
Der Widerspruch zwischen den Bestrebungen der kommunistischen Sowjetregierung und den privatwirtschaftlich eingestellten Millionen der Bauernschaft (der neuerdings durch die Proklamierung der „neuen Wirtschaftspolitik“ aus der Welt geschafft werden soll) wäre sicherlich viel früher in die Erscheinung getreten und hätte zum Zusammenbruch der bolschewistischen Herrschaft geführt, wenn nicht die Interventionspolitik der Entente und die Aufstände der Weiskardisten unter der Führung Denekins, Kollschaks, Wrangels usw. die Massen der Bauernschaft zu treuen, opfermütigen Verbündeten der Sowjetregierung gemacht hätten. Angesichts der Gefahr der Wiederherstellung der Junkerherrschaft zogen die Bauern es vor, sich die Herrschaft der Sowjets gefallen zu lassen, mochte diese auch mit Zwangsrequisitionen, Rekrutenabhebungen usw. verbunden sein. Und gegenüber der Gefahr der Zerstückelung Rußlands durch die ausländische Intervention schlossen sich nicht nur die Bauern, sondern auch zahlreiche bürgerliche Elemente der Sowjetregierung und der Roten Armee an, weil sie in diesen die einzige Repräsentantin einer zentralen Macht und eines ungeteilten Rußlands erblickten.

Erst die Einstellung der Interventionspolitik und der Abschluß des Friedens an allen Fronten hat die inneren Widersprüche und Gegensätze des sowjetrussischen Regimes zum Durchbruch gebracht. Von dieser Zeit datiert auch die „Rückwärts“revoludierung des bolschewistischen Programms, das heißt der Abbau aller jener Maßnahmen und Einrichtungen, die unter vollständiger Verkennung der ökonomischen Grundlagen Rußlands und der Bedingungen der weltrevolutionären Entwicklung in abenteuerlicher Weise geschaffen worden waren. Denn mehr und mehr sahen sich die bolschewistischen Machthaber genötigt, jene Wege des ökonomischen Aufbaues und der internationalen Politik zu beschreiten, die ihnen schon seit Jahren von den verfeimten Menschewisten gewiesen worden waren. Mehr und mehr sehen sie sich genötigt, von ihren Experimenten zu lassen und den realen Forderungen der Bauernschaft und der immer stärker hervortretenden kapitalistischen Schichten Rechnung zu tragen, um einen Ausweg aus dem furchtbaren Verfall der Produktivkräfte Rußlands zu finden und durch die Wiedereingliederung des russischen Reiches in die Weltwirtschaft eine Grundlage für seine Existenz zu schaffen.

Der fünfte Jahrestag der russischen Revolution findet Rußland in einer Verfassung, die auch nicht im entferntesten den Wünschen und Idealen jener entspricht, die seit Jahrzehnten für die Revolution gekämpft haben. Formell herrscht zwar eine „proletarische“ Regierung, aber diese ist losgelöst von den Massen des dezimierten, hungernden und ausgebeuteten Proletariats und herrscht nach Methoden, die eher denen des zaristischen Rußlands, als denen einer demokratischen Republik beziehungsweise einer proletarischen Demokratie entsprechen. Das Wirtschaftsleben des Landes liegt schwerer danieder, die Finanzen sind ruiniert, die Verpflegungs- und Ernährungsverhältnisse geradezu traurig und durch die große Hungertatastrophe auf das äußerste bedroht.

Bei der russischen Revolution hat sich, in einer andern geschichtlichen Umgebung, in der kurzen Spanne von 5 Jahren ein ähnlicher Prozeß vollzogen wie in der großen französischen Revolution: die Fesseln des feudalen Grundbesitzes sind endgültig gesprengt, Grund und Boden ist in den Besitz der Bauernschaft übergegangen, die Herrschaft der Kirche ist auf ein Minimum beschränkt, die politische Macht der Bourgeoisie gebrochen: das sind die politischen und wirtschaftlichen Aktuspunkte der Revolution. Darüber hinaus konnte sie nicht gelangen, weil die ökonomischen Voraussetzungen für eine weitergehende Entwicklung in Rußland noch nicht gegeben sind. Die kommunistische Pluktion, daß man die Entwicklung mit Gewalt beschleunigen könne, und daß die Ausübung der politischen Macht durch eine proletarische Partei genüge, um den Kommunismus zu verwirklichen, hat vom russischen Proletariat zahlreiche Opfer gefordert, ohne seine allgemeine Lage wesentlich gebessert zu haben. Die russische Arbeiterklasse steht im Gegenteil geschwächt, zerstückelt und enttäuscht den neuerstandenen Mächten des Kapitalismus gegenüber.

Stadtheater Danzig.

Direktion: Rudolf Scherer.
 Heute, Mittwoch, den 5. April, abends 7 Uhr.
 Dauerkarten B 2. Neu einstudiert.

Der Tor und der Tod

Ein Bühnenstück in 1 Akt von Hugo von Hofmannsthal.
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Herz.
 Inspektion: Emil Werner.

Der Tod
 Claudio, ein Edelmann
 Sein Kammerdiener
 Claudios Mutter
 Ein Geliebter des Claudio
 Ein Jugendfreund

Arthur Armand
 Ferdinand Neuert
 Walbert Senke
 Franz von Weber
 Maria Kaufmann
 Rudolf Schwannke

Stauf: Zum 1. Male:

Das Postamt

Ein Bühnenstück in 2 Akten von Rudinowitsch.
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Herz.
 Inspektion: Emil Werner.

Mohr
 Agat, sein angenommenes Kind
 Subbe, ein kleines Blumenmädchen
 Art
 Mühlmann
 Wäbergen
 Herold des Königs
 Wachmann
 Dorfbesitzer, ein Polsterer

Cari Brädel
 Erich Fels
 Rita Alice Dymnar
 Gustav Nord
 Erich Blumhoff
 Carl Altwieser
 Carl Drenski
 Heinz Brede
 Arthur Armand
 Helene Ströbe
 Eda Senjer
 Erna Senjer

Anaben
 Der Generalarzt des Königs
 Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten C 2.
 „Margarethe“. Große Oper.

Freitag, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten D 2.
 Doppelgänger der Kammerfängerin Clara
 Gumpel-Wag vom Landestheater in Coburg
 und Bruno Nicolini vom Stadttheater in
 Münster. „Alba“. Große Oper.

Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten E 2. „Der
 Wetlauf mit dem Schatten“. Schauspiel in
 drei Aufzügen von Wilhelm von Scholz.

Sonntag, vorm. 11 Uhr. 13. (literarische) Morgen-
 feler: Uraufführung „Die Tage von Golgatha“
 Ein Ostermysterium von Herbert Selke.

Wilhelm-Theater

vereinigt mit dem Stadttheater Zoppot, Dir. Otto Normann

Heute, Mittwoch, den 5. April,
 abends 7 1/2 Uhr
 Kassenöffnung 6 Uhr

„Der Obersteiger“

Operette in 3 Akten von Karl Zeller.

Freitag, den 7. April
 „Der Obersteiger“

Sonntag, den 9. April
 „Kater Lampe“

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freywald, Kohlenmarkt
 von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr
 an der Theaterkasse. 16195

„Libelle“

Täglich: Musik, Gesang, Tanz

Heldingsfeld - Konservatorium.

Sonntag, d. 9. April 1922, nachmittags 5 Uhr
 in der Aula der Petrischule, Danzig, Hansaplatz

Konzert

ausgeführt von Schülern und Lehrern des
 Konservatoriums.

Vorverkauf: Musikalienhandlung Lau, Laogasse und
 Sekretariat des Konservatoriums. 6385
 Die Sitzplätze sind numeriert.
 Konzertbügel: Steinway & Sons, Magazin Heinrichsdorff.

Lichtbild-Theater

III. Damm 3. 6386
 Spielplan
 vom 5. bis 7. April 1922

Das Mädel von Picadilly

Eine lustige Verbrecherjagd
 Lustspiel in 5 Akten.

Hauptrolle: Lys Mara.

„Deportiert“

Großer Abenteuerfilm in 5 Akten.
 Michael Bohnen als Hauptdarsteller.

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3
 neben der Tabakfabrik M. A. Hasse.

Tuch-, Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren
 Anterigung eben Herrengarderoben nach Maß

Damen-Kostüme und Mäntel.

Solange alter Vorrat, noch günstige Kaufge-
 legenheit zu niedrigen Preisen. 1620

Danziger Feuerkasse

Neugarten Nr. 2

Gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat die Satzung der Danziger Feuerkasse als
 einer selbständigen juristischen Person durch Erlass vom 27. März d. J. genehmigt.

Die Danziger Feuerkasse ist demnach, abgesehen von der nur inländische Ge-
 bäude versichernden Landesrechtlichen Feueranzahl die einzige öffent-
 lich-rechtliche Feuerversicherungsanstalt im Freistaat Danzig.

Die Danziger Feuerkasse gewährt Versicherungsschutz für Gebäude und beweg-
 liche Sachen in Stadt und Land.

Die Geschäfte der Feuerkasse werden von dem aus Versicherungnehmern der
 Anstalt gebildeten Verwaltungsrat bestimmt, der über alle wichtigeren Angelegenheiten
 der Feuerkasse zu beschließen hat.

Sämtliche Ueberschüsse der Danziger Feuerkasse kommen ausschließ-
 lich den Versicherten zugute. 16383

Danzig, den 27. März 1922.

Die Direktion der Danziger Feuerkasse.

Dr. Funck, Landesrat a. D.

Die Wirkung

der Markentwertung

sowie die hohen Zölle für alle anderen Rohmaterialien treffen
 unsere Erzeugnisse besonders hart, zumal wir mit
 unserem Rohstoffbezug, hauptsächlich den hochwertigen Mace-
 donen-Tabaken, ausschließlich auf den Auslandsmarkt angewiesen
 sind.

Alles dieses zwingt uns, da wir die anerkannte Qualität
 unserer Marken nicht verschlechtern, dem Raucher
 aber weiter die Gewähr geben wollen, daß er nach wie
 vor die von ihm bevorzugte Marke in gleicher
 Güte erhält, die Preise von heute ab wie folgt zu erhöhen:

Mondain Mk. 1.-

J. B. Gold Mk. 0.70	Sambul Mk. 0.50
J. B. m. M. „ 0.50	Nr. 18 Gold „ 0.40
Baltikum „ 0.60	Zoppotas „ 0.30
Lola „ 0.50	Nr. 18. m. M. „ 0.25

Zigarettenfabrik Stambul

J. BORG, DANZIG.

6380



LAMPRESSER
 von
Damen- und Herrenhüten
 nach letzten neuesten Formen,
 schnell, sauber und gut.
August Hoffmann
 Stroh- und Filzhutfabrik
 Hellige Geisgasse 26-27-28
 Jopengasse 56

Volkfürsorge,
 Gewerkschaftliche-Genossen-
 schaftliche Versicherungs-
 Aktiengesellschaft
 - Sterbekasse. -
 Kein Polsterverfall.
 Billige Tarife für
 Erwachsene und Kinder.
 Auskunft in den Bureaus
 der Arbeiterorganisationen
 und von der
 Rechnungsstelle 16 Danzig
 Bruno Schmidt,
 Mattenbuden 35.

Die Danziger Werft stellt am 30. April d. Js. Lehrlinge

für Dreher-, Schiffszimmerer-, Bootsbauer-, Kesselschmiede-
 und Former-Handwerk ein.

Die augenblicklichen Lohnsätze für Dreher-, Schiffszimmerer- und
 Bootsbauer-Lehrlinge betragen Mk. 1.00, Mk. 1.25, Mk. 1.55 und
 Mk. 1.90 im ersten, zweiten, dritten und vierten Jahre.

Die Lehrzeit beträgt 4 Jahre.
 Für Kesselschmiede beträgt die Lehrzeit 3 1/2 Jahre und die Ent-
 lohnung Mk. 1.35, Mk. 1.55, Mk. 1.90 und Mk. 2.30.

Für Former beträgt die Lehrzeit 3 1/2 Jahre und die Entlohnung
 Mk. 1.60, Mk. 1.80, Mk. 2.30 und Mk. 2.50.

Junge Leute im Alter von 15-17 Jahren, welche Lust zur
 Erlernung eines der obengenannten Handwerke haben, mögen einen
 selbstgezeichneten Lebenslauf sowie das letzte Schulzeugnis bis zum
 15. April d. Js. an das Schulbüro der Werftschule der Danziger
 Werft einreichen.

Es wird eine in praktischer sowie theoretischer Hinsicht erst-
 klassige Ausbildung in Lehrlingswerkstatt und eigener Werftschule
 gewährleistet. 16387

Stenographie

Einzelunterricht 497
 Tages- u. Abendkurse
 Otto Siede, Naugarten 11.

Schm. Sammetkleid heller Seidenmantel

(Gr. 44) fast neu, zu verk. (+)
 Bergmann, Schichau 16, 3.

Ein Kinder- Ausziehbettgestell

zu verkaufen. Gehrmann,
 B. Hofberg 11. (+)

Haare

kauft zu höchstem Preis
 Robert Kleefeld,
 Saarhandl., Breitgasse 6.
 6217

Gebr. Schreibisch

zu kaufen gesucht. Angeb.
 mit Preis an Schröder,
 Große Bäckerstraße 5. (+)

Diplomaten- Schreibisch

125/60, zu verk. Angeb.
 u. 9/34 a. d. Eppel. d. Stg. (+)

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind
 billig und erfolgreich.

Elektrische Bahn.

Tariferhöhung.

Vom 6. April 1922 ab wird der Preis der
 Fahrheime auf folgende Beträge erhöht:

der bisherigen 60 Pf.-Strecken auf 100 Pf.	
70	140
80	180
130	250
140	280
160	320

Auf Nachwagen werden doppelte Fahr-
 preise erhoben.

Als Quittung für die erhöhten Preise gelten
 die Fahrheime für die betreffenden Linien mit
 dem bisherigen Preisausdruck. 16385

Die Direktion.

Bahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neue
 Gebisse, Reparaturen in einem
 Tage. Spezialität: Gebisse ohne
 Platte. Gold-Kronen usw. unter
 voller Garantie.

Dankschreiben über schmerzloses
 Zahnziehen. Niedrige Kostenbe-
 rechnung.

Institut für Zahnlidende

Telef. Pfefferstadt 71¹ Telef.
 2621 Pfefferstadt 71¹ 2621

Durchgehende Sprechzeit von 8-7 Uhr.

Hansa

Spezialfabrik für einfache
 und elegante Möbel

Verkaufsstelle Breitgasse 59

Telefon 1885 (6261)

Hüte

für Damen und Herren
 werden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten
 Formen bei sorgfältigster Ausführung in
 kürzester Zeit

umgepreßt,
 gewaschen und gefärbt.

Stroh- und Filzhut-Fabrik
 Hut-Bazar zum Strauß

Annahmestelle
 nur Lawendelgasse Nr. 8-7.
 (gegenüber der Markthalle). 16196

Noch alte Preise!

Ohne Zollaufschlag!

Feldgraue Joppen	125 M. u. h.
Damenmäntel	200 „ u. h.
Kinderanzüge	100 „ u. h.
Herrenanzüge	500 „ u. h.
Burschenanzüge	350 „ u. h.

Militärhosen, Arbeitshosen,
 Manchesterhosen zu Fabrikpreisen.

Nur in den Verkaufsstellen von

Kurt Becker,

4. Damm 11, 11r. u. Häkergasse 9, Laden.
 Telephon Nr. 6390. (6219)

Kaufe

altertümliche Sachen

wie: Bilder, Porzellan: Figuren, Teller,
 Tassen, ganze Service, Kristallsachen,
 Riechdöschen, Schnupftabakdosen, Sticke-
 relen, Longschale, Crepe-de-Chine-Tücher,
 Teppiche, insbesondere Gold- und Silber-
 gegenstände, sowie alle Dinge, die ein
 gewisses Alter haben. 16340

Elf Jopengasse Elf
 neben der Hausfrauenverein

PAUL GEYER

gerichtlich vereidigter Antiquitäten- und Kunstsach-
 verständiger für die Gerichte des Freistaats Danzig.

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 12.— Mk., vierteljährlich 36.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 730

Abbestellungspreis: Die 2-gespaltene Zeile 4.— Mk. von auswärts 5.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach bef. Tarif, die 3-gespaltene Anzeigenzeile 12.— Mk. von auswärts 15.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3200.

Nr. 82

Donnerstag, den 6. April 1922

13. Jahrgang

In Erwartung der Genuaer Konferenz.

Der römische Berichterstatter der „Times“ meldet, der Papst werde demnächst eine Note an die Häupter der in Genua versammelten Delegationen richten, worin er den Standpunkt des Vatikans zur Genuaer Konferenz darlegen wird.

„Petit Parisien“ schreibt: Trotz allen ein wenig verfrühten Angaben stehe es nunmehr amtlich fest, daß die Alliierten in Genua eine oder mehrere Besprechungen vor der Eröffnung der internationalen Konferenz abhalten werden.

Der französische Ministerrat hat gestern den wiederholten Erklärungen Poincarés entsprechend beschlossen, daß die französische Delegation in Genua nur beschränkte Vollmachten haben wird und sich zu etwaigen bindenden Zusagen von Paris aus besonders ermächtigen lassen muß.

Wie der Herr, so der Knecht.

„Morningpost“ zufolge hat der polnische Außenminister Skirmunt, der gestern Lloyd George einen Besuch abstattete, einem Vertreter der „Westminster Gazette“ erklärt, er habe keine sehr große Hoffnung auf irgendwelche endgültige Ergebnisse der Konferenz. Skirmunt trete für die Unverletzlichkeit der Verträge ein und erkläre, Polen stimme in dieser Frage mit Frankreich überein.

Die deutschen Sachverständigen.

Wie die Berliner Blätter mitteilen, werden als deutsche Sachverständige folgende Persönlichkeiten an den Verhandlungen in Genua teilnehmen:

- Baltrusch, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Christliche Gewerkschaft,
- Bergmann, Staatssekretär, Deutsche Bank,
- Bernhard, Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Mitglied des Reichswirtschaftsrates,
- Bücher, Geheimrat, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Industrie,
- Cuno, Geheimrat, Generaldirektor der Sapag,
- Friedrich Bayer, Chemische Fabrik, Leverkusen,
- Duisberg, Geheimrat,
- Erfelenz, Mitglied des Reichstages, Gewerkschaftler, Demokrat,
- Gus, Mitglied des Reichstages, Freie Gewerkschaft, Bergarbeitervertreter,
- Kraemer, Direktor, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Rotophot-Aktiengesellschaft,
- Kreuter, Geheimrat, Mitglied des Reichswirtschaftsrates,
- Lübßen, Direktor, Kohlen Syndikat Essen,
- Melchior, Bankhaus Warburg, Hamburg,
- v. Mendelssohn, Chef des Bankhauses Mendelssohn,
- Wissell, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Reichswirtschaftsminister a. D.,
- Sagen, Bankier, Köln, Vorsitzender der Handelskammer.

Von einigen Blättern wird auch noch der bisherige Chefredakteur der „Freiheit“ und unabhängige Reichstagsabgeordnete Silberding als Sachverständiger genannt.

Internationale Arbeiterdemonstrationen während der Genuaer Konferenz.

In der gestrigen Sitzung der sozialistischen Konferenz verlas der Vertreter der internationalen Arbeitergemeinschaft Adler-Wien einen von den drei internationalen anerkannten Beschluß, worin u. a. die Arbeiter aller Länder aufgefordert werden, in Massenkundgebungen während der Konferenz von Genua, und zwar am 20. April und, wo dies aus technischen oder organisatorischen Gründen nicht möglich ist, am 1. Mai zu demonstrieren.

Zum bisherigen Ergebnis der Konferenz schreibt der gestrige Abend-„Vorwärts“: Heute morgen tagte die Exekutive der Zweiten Internationale für sich allein. Mittags trat für sich die Keumerkommission zusammen. Die allgemeine Konferenz soll um drei Uhr nachmittags fortgesetzt werden. Sie wird jedenfalls noch heute zu Ende gehen.

Es hätte keinen Zweck zu leugnen, daß die Konferenz in ihrem bisherigen Verlauf von neuem größere Gegenätze aufgezeigt hat, welche die auf dem Boden der Demokratie stehenden sozialistischen Parteien von den kommunistischen trennen. Die Parteien der Zweiten Internationale wissen sich mit denen der Wiener Arbeitsgemeinschaft eins in dem Bestreben, eine Ein-

heitsfront der arbeitenden Massen aller Länder gegen Reaktion und Kapitalismus herzustellen. Sie sehen aber schärfer als jene die Hindernisse, die das bisherige Verhalten der kommunistischen Parteien diesem Bestreben in den Weg stellt.

Selbst wenn die Zweite Internationale, den Wünschen der Wiener Arbeitsgemeinschaft folgend, der Einberufung eines allgemeinen Kongresses in der nächsten Zeit zustimmen würde, so könnte sie doch nicht darauf verzichten, auch dort die Forderungen zu wiederholen, ohne deren Erfüllung die Herstellung einer Einheitsfront unmöglich ist. Der Kongress würde unter solchen Umständen nur eine Wiederholung und Fortsetzung der jetzigen Konferenz sein. Auch er würde kein anderes Ergebnis haben als der Welt zu zeigen, daß die Zertrümmerungsarbeit der Kommunisten an der europäischen Arbeiterbewegung und ihre Mißachtung aller Freiheitsrechte, dort, wo sie die Macht haben, all ihr Verstecken vor der proletarischen Einheitsfront Unzulage ist.

Darum dürfte die gegenwärtige Konferenz kaum in der Lage sein, einen Zeitpunkt für die Veranstaltung eines allgemeinen Kongresses in Aussicht zu nehmen. Sollten in dem Verhalten der Dritten Internationale Änderungen eintreten, die eine Annäherung ermöglichen, so wird eine Verständigung über einen allgemeinen Kongress leicht zu erzielen sein.

Die Exekutive der Zweiten Internationale dürfte daher sich wohl berechtigt fühlen, mit den beiden anderen Exekutiven über die Möglichkeit eines allgemeinen Kongresses und über den Zeitpunkt seiner Einberufung in ständigem Gedankenaustausch zu bleiben. Die erste Aufgabe solcher im engeren Kreis fortgeführten Besprechungen würde sein, in einwandfreier Weise festzustellen, was an den gestrigen hunkillernen Erklärungen Radeks nur Satire und Fronte, was von ihnen Ernst und tiefere Bedeutung gewesen ist. Die wirklichen Absichten der Dritten Internationale müssen klar zutage liegen. Erst wenn sie ihren brutalen Kampf gegen die Gewerkschaften und gegen die nichtbolsewistischen sozialistischen Parteien in Russland tatsächlich einstellt, wird die Einheitsfront des Proletariats in ihrem Munde mehr sein als eine täuschende Nebenart.

Unabhängige Sehnsucht nach Vereinigung mit der KPD.

Im Herbst 1920 gingen die linken Unabhängigen unter der Führung des Parteivorstehenden Däumig auf dem Parteitag in Halle mit großem Tamtam zu den Kommunisten über. Einige Monate später folgte ein Teil Danziger Unabhängiger unter der Führung von Rahn und Raube den Anweisungen aus Moskau und stieß mit dem größten Teil der Unabhängigen Partei Danzigs zu den Kommunisten. Die deutschen Neukommunisten haben es aber in der kommunistischen Partei nicht lange ausgehalten und sind vor kurzem wieder in den Schoß der USP. zurückgekehrt. Die Unabhängigen machten von dieser Rückkehr großes Reklamegeschrei, trotzdem es feststand, daß nur einige Duzend Führer zu ihnen kamen, während die ehemals unabhängigen und kommunistischen Massen durch den ewigen Bruderkampf ins Lager der politisch Gleichgültigen gestochen waren.

Nunmehr haben sich auch in der Danziger kommunistischen Partei ähnliche Zustände herausgebildet, wie sie im vorigen Jahre in der deutschen KPD. herrschten. Wir haben in unserer Sonnabendnummer ausführlich über die heftigen Auseinandersetzungen in der hiesigen KPD. berichtet. Die Danziger Unabhängigen, die seit der Abtrennung durch die Kommunisten nur noch ein kleines Häuflein bildeten, mittlern bei den Spaltungserscheinungen in der Danziger KPD. Morgenluft und hoffen auf baldigen Zuwachs aus den Reihen der KPD. Die unabhängige Danziger „Freiheit“ richtet in ihrer letzten Nummer eine offene, recht freundlich gehaltene Einladung an die verärgerte Bezirksleitung der Rahn, Raube und Gen. In ihrem Bericht über den kommunistischen Parteitag schreibt sie zum Schluß:

Wenn aber Rahn tatsächlich auf dem Parteitag erklärt hat, daß diese Frage (Regierung der Mitte) nur als eine taktische behandelt werden dürfe, so ließe sich darüber reden. Dann stehen aber die Danziger Kommunisten jetzt wieder da, wo sie am Tage vor der Spaltung standen. Wir freuen uns, daß der große Irrtum der Spaltung auch jetzt von der Bezirksleitung der Kommunisten erkannt worden ist. Wenn die Kommunisten bereit wären, aus den Er-

saufungen des letzten Jahres die Konsequenzen zu ziehen, dürfte einer Rückvereinigung mit der USP. nichts mehr im Wege stehen.

Trotzdem wir in den letzten Monaten einen ständigen Zuwachs an Mitgliedern von den Kommunisten zu verzeichnen haben, wählte im Interesse der Einheitsfront der Arbeiterschaft ganze Arbeit gemacht werden. Die Vereinigung der Kommunisten mit den Unabhängigen würde die wichtigste Etappe auf dem Wege zur wirklichen Einheitsfront überschritten haben.

Zurück zur USP!

Ob die Rahn und Raube der unabhängigen Einladung Folge leisten werden, wird vom Verlaufe des auf 4 Wochen vertagten kommunistischen Parteitages abhängen. Eine bemerkenswerte Erklärung ihrer Mitgliederzahlen dürften die besonders im Freistaat Danzig völlig überflüssigen Unabhängigen kaum erfahren.

Fünf Jahre russischer Revolution.

II.

Der Widerspruch zwischen den Bestrebungen der kommunistischen Sowjetregierung und den privatwirtschaftlich eingestellten Millionen der Bauernschaft (der neuerdings durch die Proklamierung der „neuen Wirtschaftspolitik“ aus der Welt geschafft werden soll) wäre sicherlich viel früher in die Erscheinung getreten und hätte zum Zusammenbruch der bolschewistischen Herrschaft geführt, wenn nicht die Interventionspolitik der Entente und die Aufstände der Weiskardisten unter der Führung Denekins, Kollschaks, Wrangels usw. die Massen der Bauernschaft zu treuen, opfermütigen Verbündeten der Sowjetregierung gemacht hätten. Angesichts der Gefahr der Wiederherstellung der Junkerherrschaft zogen die Bauern es vor, sich die Herrschaft der Sowjets gefallen zu lassen, mochte diese auch mit Zwangsrequisitionen, Rekrutenaufhebungen usw. verbunden sein. Und gegenüber der Gefahr der Zerstückelung Russlands durch die ausländische Intervention schlossen sich nicht nur die Bauern, sondern auch zahlreiche bürgerliche Elemente der Sowjetregierung und der Roten Armee an, weil sie in diesen die einzige Repräsentantin einer zentralen Macht und eines ungeteilten Russlands erblickten.

Erst die Einstellung der Interventionspolitik und der Abschluß des Friedens an allen Fronten hat die inneren Widersprüche und Gegenätze des bolschewistischen Regimes zum Durchbruch gebracht. Von dieser Zeit datiert auch die „Rückwärts“entwicklung des bolschewistischen Programms, das heißt der Abbau aller jener Maßnahmen und Einrichtungen, die unter vollständiger Verkennung der ökonomischen Grundlagen Russlands und der Bedingungen der weltrevolutionären Entwicklung in aberkühler Weise geschaffen worden waren. Denn mehr und mehr sahen sich die bolschewistischen Machthaber genötigt, jene Wege des ökonomischen Aufbaues und der internationalen Politik zu beschreiten, die ihnen schon seit Jahren von den verfeimten Menschwisten gewiesen worden waren. Mehr und mehr sehen sie sich genötigt, von ihren Experimenten zu lassen und den realen Forderungen der Bauernschaft und der immer stärker hervortretenden kapitalistischen Schichten Rechnung zu tragen, um einen Ausweg aus dem furchtbaren Verfall der Produktivkräfte Russlands zu finden und durch die Wiedereingliederung des russischen Reiches in die Weltwirtschaft eine Grundlage für seine Existenz zu schaffen.

Der fünfte Jahrestag der russischen Revolution findet Russland in einer Verfassung, die auch nicht im entferntesten den Wünschen und Idealen jener entspricht, die seit Jahrzehnten für die Revolution gekämpft haben. Formell herrscht zwar eine „proletarische“ Regierung, aber diese ist losgelöst von den Massen des bezimierten, hungernden und ausgebeuteten Proletariats und herrscht nach Methoden, die eher denen des zaristischen Russlands, als denen einer demokratischen Republik beziehungsweise einer proletarischen Demokratie entsprechen. Das Wirtschaftsleben des Landes liegt schwer danieder, die Finanzen sind ruiniert, die Verpflegungs- und Ernährungsverhältnisse geradezu traurig und durch die große Hungerkatastrophe auf das Äußerste bedroht.

Bei der russischen Revolution hat sich, in einer andern geschichtlichen Umgebung, in der kurzen Spanne von 5 Jahren ein ähnlicher Prozeß vollzogen wie in der großen französischen Revolution: die Fesseln des feudalen Grundbesitzes sind endgültig gesprengt, Grund und Boden ist in den Besitz der Bauernschaft übergegangen, die Herrschaft der Kirche ist auf ein Minimum beschränkt, die politische Macht der Bourgeoisie gebrochen; das sind die politischen und wirtschaftlichen Akkordpunkte der Revolution. Darüber hinaus konnte sie nicht gelangen, weil die ökonomischen Voraussetzungen für eine weitergehende Entwicklung in Russland noch nicht gegeben sind. Die kommunistische Illusion, daß man die Entwicklung mit Gewalt beschleunigen könne, und daß die Ausübung der politischen Macht durch eine proletarische Partei genüge, um den Kommunismus zu verwirklichen, hat vom russischen Proletariat zahlreiche Opfer gefordert, ohne seine allgemeine Lage wesentlich gebessert zu haben. Die russische Arbeiterklasse steht im Gegenteil geschwächt, zersplittert und enttäuscht den neuerstandenen Mächten des Kapitalismus gegenüber.

Die Krise der USP.

Ausschlussverfahren gegen einen „Freiheit“-Redakteur.

Die „Freiheit“ schreibt: Die USP hat in der letzten Zeit einen sehr merkwürdigen Verlauf genommen. Die USP hat in der letzten Zeit einen sehr merkwürdigen Verlauf genommen. Die USP hat in der letzten Zeit einen sehr merkwürdigen Verlauf genommen.

Als die Redaktion der „Freiheit“ von diesem Vorgang Kenntnis erhielt, erklärte sie sofort, dass eine weitere Tätigkeit des Genossen Diebschütz in der „Freiheit“ sich von selbst verbiete.

Der bisherige „Freiheit“-Redakteur Diebschütz scheint danach eines von den zahlreichsten Mitgliedern der USP zu sein, die die Unmöglichkeit der Erhaltung der Partei erkannt haben.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat der Führer der unabhängigen Fraktion Dr. Weyl heftige Angriffe gegen den in seiner Mehrheit sozialistische Magistrat gerichtet.

Die maßlosen und ungerechtfertigten Angriffe des Herrn Stadtverordneten Dr. Weyl gegen den Magistrat müssen wir entschieden zurückweisen.

Die Verlesung kam nicht über die ersten Sätze hinaus. Die drohende Haltung der lärmenden Kommunisten und eines Teiles der Unabhängigen verhinderte die weitere Verlesung und störte auf lange Zeit

Die Weiterentwicklung der beiden Stadträte haben in

Die „Demokratie“ meldet, dass die USP in der USP weiter die beiden Stadträte... Die USP in der USP weiter die beiden Stadträte...

Jur Uebergabe des russischen Volkshofgebäudes an die Sowjetvertretung.

Aus Anlaß der Uebergabe des russischen Volkshofgebäudes unter den Linden an die Sowjetvertretung wird dem Ost-Express mitgeteilt, daß die Ueberlieferung der Berliner Sowjetrussischen Vertretung in das neue Haus nicht sofort erfolgen werde.

„Friede auf Erden!“

Christentum und Weltfrieden unvereinbar!

Es ist noch in Erinnerung, wie ein sozialistischer Pfarrer gerüffelt wurde, weil er den Sozialismus als Konsequenz neuentamentlicher Ethik bezeichnete.

„Ich habe je länger je mehr den Weltfrieden und die Völkerverständigung, wie Sie sie auffassen und öffentlich vertreten, für schlechthin unvereinbar mit dem wahren Christentum und mit der auch von der christlichen Ethik geforderten männlichen Würde und Selbstbehauptung halten müssen.“

Das Bombenattentat in Budapest.

Ueber das Attentat ungarischer Reaktionäre gegen den liberalen Klub meldet das „D. T.“ folgende Einzelheiten: Die Bombenexplosion im liberalen Klub in Budapest hat über sechs Todesopfer gefordert.

Die Volksfeiertage in Sachsen.

Der Landtag nahm gestern nach erregter Aussprache den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über die Anerkennung neuer Feiertage in 2. Lesung mit 40 Stimmen der 8 Linksparteien gegen 45 bürgerliche Stimmen an.

Justiz aus der SPD. Nach den „Saxtoner Nachrichten“ wurde auf einer in Leipzig abgehaltenen mitteldeutschen Konferenz der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands gegen die Genossen Schröder, Sachsse und Goldstein das Ausschlußverfahren beantragt.

Um die Wiedereinführung der Sommerzeit. Der bekannte Schöpfer der Sommerzeit, Hermann Reefe (Goslar), hatte vor einiger Zeit eine Eingabe an den Reichspräsidenten wegen Wiedereinführung der Sommerzeit gerichtet.

Fräulein

Ein Danziger Heimatroman von Paul Enderling.

10) (Copyright 1920 by J. G. Cotta'sche Buchhandlg. Nachlg. Stuttgart.) „Hau!“ Fräulein Thea fühlt sich nicht wohl. „Nicht wohl?“ Auch das war nicht vorgesehen.

Thea schwieg noch immer und sah trotzig vor sich hin. „Wie alt bist du jetzt? Fünfundzwanzig, nicht wahr?“ „Ja.“ „Das ist ein Alter, in dem man nicht mehr so wählerisch sein sollte.“

morüber wohl?“ Er sah die beiden jungen Mädchen lächelnd an. Fräulein wollte sagen: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet,“ aber sie brachte es nicht heraus.

Bewilligung der Wirtschaftshilfen für Beamte.

Die Streichung der Gehaltsvorschläge abgelehnt.

Vollziehung des Volkstages

am Mittwoch, den 5. April 1922.

Die gestrige Sitzung des Volkstages beschäftigte sich ausschließlich mit Beamtenbefolgungsfragen. Sie begann mit der 2. Lesung des Gesetzesentwurfes über

Streichung der Gehaltsvorschläge von Beamten.

Abg. Splett gab eine Uebersicht über die Ausschussberatungen, wo der Antrag Rahn mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt worden sei.

Abg. Schmidt (R.) begründete den Antrag seiner Fraktion. Die mittleren und unteren Beamten mühten den größten Teil der Arbeit leisten. Ihnen mühten Gehälter gezahlt werden, daß sie davon leben können. Bei den Gehältern der oberen Beamten könnte gespart werden. Redner verlas dann ein Schreiben eines Postwachtmeysters, wonach diese Beamtengruppe ein Monatsgehalt von 1400 Mark bezieht. Nur Schläpau und Flawitter zahlen ähnliche Löhne. Redner empfahl den Antrag auf Erlaß der Gehaltsvorschläge anzunehmen und zugleich die vom Ausschuss vorgeschlagene Beihilfe zu gewähren.

Senatsvizepräsident Dr. Riehm erklärte, eine Niederlegung der Vorschläge würde bei den bürgerlichen Parteien, dem Senat und auch bei den Beamten keine Zustimmung finden. Der Volkstag möge der Senatsvorlage, dem zweiten Punkt der Tagesordnung zustimmen. Der Senat habe das Bestreben, die Befolgung der Danziger Beamten möglichst mit der deutschen Befolgungsordnung in Einklang zu bringen. Durch die Senatsvorlage würde die Abdeckung der Vorschläge erleichtert. Redner verles dann auf die Neuordnung der Befolgungsordnung in Deutschland vom 1. April, die eine Angleichung der Beamtengehälter bringe. Nach der neuen Vorlage steigern sich die Grundgehälter bei einem verheirateten Beamten ohne Kinder in Gruppe 1 um 2 um über 61 Prozent, in Gruppe 3 um 53,8 Prozent, in Gruppe 4 um 44,5 Prozent, in Gruppe 5 um 41,2 Prozent, in Gruppe 6 um 42 Prozent, in Gruppe 7 um 38 Prozent, in Gruppe 8 um 35 Prozent, in Gruppe 9 um 32 Prozent, in Gruppe 10 um 29 Prozent, in Gruppe 11 um 21 Prozent und in Gruppe 12 um 18 Prozent. Bei der Gruppe 13 tritt eine Erhöhung des Grundgehältes überhaupt nicht ein. Als Dr. Riehm dann mit weiteren Prozentrechnungen jonglierte, um zu beweisen, daß die Gehälter der unteren und mittleren Beamten in viel stärkerer Maße gestiegen sind als die Gehälter der oberen Beamten, ließ er auf den lebhaften Widerspruch bei der Linken.

Abg. Rahn (R.) entgegnete, daß die Prozentzahlen gar nicht beweisen. Den unteren und mittleren Beamten müßte die Existenzmöglichkeit gegeben werden. Wenn der Antrag auf Streichung der Gehaltsvorschläge abgelehnt werde, werde der Antrag bei jeder Gelegenheit wiederholt werden, bis die Gehaltsvorschläge beseitigt sind.

Abg. Mau (USP.) führte aus, daß der Freistaat nicht verpflichtet sei, sich an die deutsche Befolgungsordnung zu halten, da die Wirtschaftsverhältnisse in beiden Staaten verschieden sind. Die U.S. würde dem Antrag Rahn zustimmen. Redner wandte sich dann gegen das Bestreben des Senats, gänzlich überflüssige höhere Beamtenstellen zu schaffen. Der Senat betreibe Korruption zugunsten der deutschnationalen Partei. Die Prozentrechnung des Vizepräsidenten Dr. Riehm habe nur den Zweck, die Deffektivität zu täuschen. — Die Aussprache war damit beendet.

Der Antrag auf Streichung sämtlicher Gehaltsvorschläge wurde in namentlicher Abstimmung mit 48 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Das Haus schritt alsdann zur Beratung des Gesetzesentwurfes des Senats bei.

Wirtschaftshilfen für die unmittelbaren Staatsbeamten.

Abg. Splett (S.) gab einen kurzen Bericht über die Ausschussverhandlungen und betonte, daß die Danziger Beamten keinen gesetzlichen Anspruch auf die Wirtschaftshilfen hätten, weil in Deutschland die Zulagen nur für Industriebezüge gezahlt würden.

Von der kommunistischen Fraktion wurde der Antrag gestellt, außer den Wirtschaftshilfen, eine Entschuldigungsbeihilfe in Höhe der noch nicht gedeckten Gehaltsvorschläge zu gewähren. Ferner ein Eventualantrag, nach dem Sätze der Wirtschaftshilfen erhöht werden.

Abg. Schmidt (R.) wies bei Begründung des Eventualantrages darauf hin, daß auch durch die vorgesehenen Wirtschaftshilfen die Gehaltsvorschläge nicht gedeckt würden, deshalb beantrage seine Fraktion die Erhöhung der Sätze, wenn der erste Antrag wieder abgelehnt würde.

Abg. Maishewitz (W.) machte darauf aufmerksam, daß die Rente schon im Dezember v. J. das Unzureichende der Gehaltsaufbesserung für die unteren und mittleren Beamten erkannte, und für diese Beamtengruppe eintrat. Die höheren Beamten hätten eine so große Zulage erhalten, daß ihnen nach Deckung des Vorschusses noch bis 18.800 Mark ausbezahlt wurden. Der Antrag auf Erhöhung der Vorschläge sei berechtigt.

Abg. Gen. Gehl regte an, daß in Zukunft der Senat vor Einbringung ähnlicher Vorlagen erst mit den Spitzenorganisationen der Beamten verhandelt und erst wenn eine Einigung erfolgt ist, die Vorlage dem Volkstag vorlegt. Bei diesen Verhandlungen dürften die Interessen der unteren und mittleren Beamten jedoch nicht unter den Tisch fallen. Die sozialdemokratische Fraktion werde dem Gesetzesentwurf zustimmen.

Abg. Henke (D.P.) schloß sich dem Vorschlage des Genossen Gehl an. Der Abgeordnete Schmidt habe sein Beamtenfreundliches Herz erst entdeckt, als er aus der Untersuchungshaft zurückkehrte. In den Gemeindeparlamenten, z. B. Oliva, würden die Anträge der Beamten von den kommunistischen Gemeindevertretern bekämpft. Die Deutsche Partei würde der Vorlage zustimmen.

Abg. Rahn (R.) lehnte die Vorlage als unsozial ab. Für die unteren und mittleren Beamten sind die vom Ausschuss beschlossenen Sätze zu gering; die Gruppen 11 und 12 bräuchten keine Zulage. Dem Abgeordneten Henke erwiderte der Redner, daß die sozialistischen Parteien von jeder für die Interessen der Beamten eingetretten wären. Bekämpft würde nur die Interessenpolitik der oberen Beamten. Redner richtete dann heftige Angriffe gegen den Senat und die deutschnationale Fraktion.

Senatsvizepräsident Dr. Riehm wies die Vorwürfe Rahn als unberechtigt zurück.

Abg. Mau (USP.) verurteilte das Bestreben des Senats, nicht gefällige, tüchtige Beamte abzuschieben. Die Folge sei, daß die höheren Beamtenstellen mit unfähigen Personen besetzt würden. Der deutschnationale Abg. Sommerfeld regte sich über diese Feststellung herauf, daß er seinem Kerger durch Dauer-Zwischenrufe Luft machte. Seine Worte gingen jedoch in dem Gelächter auf der linken Seite des Hauses unter.

Abg. Philippen (Dinatl.) stellte sich auf den Standpunkt, daß die kommunistischen Anträge nur aus Opposition gestellt seien. Die Vorlage des Senats gehe bis an die Grenze des Möglichen.

Abg. Vashewski (R.) antwortete auf die Angriffe des Abg. Henke. Die kommunistischen Gemeindevertreter in Oliva wendeten sich nur gegen das Strebertum, das sich dort breit mache. In einem Ort von 12.000 Einwohnern sollten nicht weniger als 4 Bureaudirektoren, 4 Bureauoberinspektoren und 4 Bureaudirektoren beschäftigt werden. Dem deutschnationalen Gemeindevorsteher habe man sogar die 13. Gehaltsstufe (Senatoren) bewilligt. Einer dieser Streber sei noch der Abg. Henke.

Die Aussprache wurde nach kurzen Ausführungen des Abg. Schmidt (R.), der sich mit dem 4. August beschloß, geschlossen. Sämtliche kommunistischen Abänderungsanträge wurden abgelehnt, die Vorlage des Ausschusses, über die wir in der Dienstausgabe unserer Zeitung ausführlich berichtet haben, wurde dann in zweiter und dritter Lesung endgültig angenommen.

Das Haus trat alsdann in die Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes ein. Ueber dem Gesetz waltet ein sonderbares Mißgeschick. Die Wichtigkeit des Gesetzes erfordert, daß über jeden Absatz namentlich abgestimmt wird. Dabei ergibt sich dann regelmäßig die Beschlusunfähigkeit des Hauses. Der Präsident verstage um 6 1/2 Uhr das Haus auf heute nachmittag 3 Uhr.

Danziger Nachrichten.

Die deutschnationale „Beamtenfreundlichkeit“

haben zwar besonders die unteren und mittleren Beamten im Freistaat zur Genüge kennen gelernt. Es dürfte der deutschnationalen Partei zukünftig wohl auch kaum gelingen, die Beamtenfreundschaft zum zweiten Male als Stimmvieh für ihre Interessenpolitik zu gewinnen. Zwar versuchen die Deutschnationalen sich noch immer den Anschein der besonderen Beamtenfreundlichkeit zu geben. Wie es aber in Wirklichkeit damit steht, zeigt nicht nur die beamtenfeindliche Haltung der Deutschnationalen in Beamtenbefolgungsfragen, sondern auch ein Gerücht, das seine Wunde durch die deutschnationale Parteipresse macht und sich in niedrigster Weise gegen die Postbeamten und Briefträger richtet. Da wir dem hiesigen deutschnationalen Organ den Platz dafür, den es so notwendig zu Uneinigerungen mit der Deutschen Partei und zur Verherrlichung der Hohenzollern und des Krieges gebraucht, gern ersparen wollen, sei es zur glänzenden Offenbarung deutschnationaler Beamtenfreundlichkeit hier hergeseht:

Seit der Freiheit helle Morgenröthe
Ueberstrahl die ganze deutsche Welt,
Kosten Briefe, Karten und Pakete
Bei der Reichspost halt ein Schweinegeld.
Diese Gelder reißlos aufzusaugen,
Müht sich ein gewalt'ges Personal.
Tritt einander auf die Hüneraugen,
Doch der fixe Dienst, der war einmal.
Frei von Knechtsinn die Briefträger beine
Stell'ner nur noch zur Bestellung gehn.
Freiheit, süße Freiheit, die ich meine,
Auch im gelben Anfrisch bist du schön.

Dieses Vieb veranlaßt einen Genossen aus dem Beamtenstande, den Deutschnationalen eine paar bittere Verse zu versetzen. Er nahm sich allerdings ein Gebiet vor, für das bei der Bevölkerung mehr Verständnis herrscht, als für eine Anpassung pflichttreuer Beamter und Postangestellter, nämlich unsere liebe deutschnationale Landwirtschaft, deren skandalöses Verhalten dem Volke mehr als einmal die Galle ins Blut getrieben hat. Nachstehend wollen wir die De an die agrarischen Progresspatronen reichen lassen:

Seit im „Stahlbad“ untrer Schlachtenlenker
Niederbrach die ganze deutsche Welt,
Kosten Roggen, Butter, Eier und Kartoffeln
Bei den deutschen Junkern halt ein Schweinegeld.
Diese Schweinegelder reißlos zu verlaunen,
Müht sich ein feudales, dreistes Gaunerpack,
Treibt den armen Staat durch Steuerhau und Wucher
In das trübe Elend — an den Bettelrad.
Vetnah achtzigmal so viel wie vor dem Kriege
Muß man heute zahlen für ein Hühnerrei;
Aber wenn der Staat die Preise schüchtern steigert,
Ist es eine große Schweineerei.
Diese edle, patriotische Gesellschaft,
Die im Aug des Nächsten jeden Splitter sieht,
Und den Hiesensbalken aus dem eig'nen Auge
Endlich auch herauszureiß'n sich nicht bemüht,

Lite, mein ich, wirklich besser dran, zu Schweigen,
Nachzurechnen, was denn wirklich teuer sei:
Eisenbahnfahrt, Fracht, Paket und Brief und Karte,
Oder Brot, Kartoffeln, Butter und das Ei.

Diese Abfertigung erspart uns weitere Ausführungen, zumal ja heute jedes Kind weiß, daß nur die deutschnationale, agrarische Wucherpolitik die Ursache ist, daß auch die Beamtenfreundschaft ständig um die Erhöhung ihrer Bezüge kämpfen muß. Die deutschnationale Heuschreck, die selbst die Taschen vollzusacken und anderen die Schuld an der Teuerung zu geben, stellt die kühnste Wahrheitsverbrecherei dar, die je versucht worden ist.

Ernährungsfragen.

Die Milch- und Zuckerverforgung Danzigs.

Die Verbraucherkammer hatte gestern mit Vertretern verschiedener Organisationen eine Besprechung über die allgemeine wirtschaftliche Lage nach Öffnung der Wirtschaftsgrenze mit Polen, die noch weiter eingehend behandelt werden soll. Dabei wurde besonders die Milchfrage erörtert. Der Vertreter des Milchverbandes teilte mit, daß man sich bemühen wolle, der Steigerung des Preises für Milch und Molkererzeugnisse möglichst entgegenzuwirken. Die Milch aus Polen werde durch die Valuta verteuert. Man nehme diese Milch nun zwar auch weiter in den Freistaat hinein, aber sie werde hier zu Butter verarbeitet, und die Butter werde ausgeführt. Die Magermilch bleibt im Freistaat und wird hier für den Haushalt verkauft. Der Preis für Magermilch ist auf 2 Mk. pro Liter festgesetzt, die Buttermilch auf 2,40 Mk., die Vollmilch auf 4,60 Mk., das Pfund Butter auf 48 Mk. Der Erzeuger erhält, je nach seiner Lage, von Danzig für den Liter Vollmilch 3 bis 3,50 (11) Mk. In die auswärtigen Molkerereien müßte 3,40 Mk. für den Liter gezahlt. Die Preisspanne beträgt dann 1,20 Mk. Der Kleinhändler erhalte 30 Pf. für den Liter, 30 Pf. bleiben für Fracht, Kantenlieferung, 7 Pf. Umsatzsteuer, An- und Abfuhr, Verlust, Verarbeitung der Milch. Amortisation, Abschreibung und Gewinn seien dabei noch gar nicht in Ansatz gebracht. Diese Preise seien sehr mäßig, und der Milchverband glaubt sie später noch etwas erhöhen zu müssen. (!)

Dann wurde das kleine Zuckermopol besprochen. Man rechnet, daß das Wirtschaftsamt den inländischen Verbrauchern den Zucker etwa für 5,50 Mk. wird liefern können. Von einigen Seiten wollte man die Zuckermenge auf den Kopf auf 60 Pfund für das Jahr erhöhen. Nach den Zahlenunterlagen, die angegeben wurden, würde das Wirtschaftsamt aus dem Rest des Zuckers, der dem freien Handel übergeben wird, große Millionengewinne für die Allgemeinheit erzielen. Es wurde weiter mitgeteilt, daß Getreide aus dem Freistaat ausgeführt werden soll. Es ist beobachtet, daß mit Lastautos der Großen Mühle bereits Getreide an einen Dampfer an der Waggonfabrik gebracht und hier auf den Dampfer verladen wurde. Die zuständigen Behörden werden hoffentlich Veranlassung nehmen, sich zu diesen Angaben zu äußern, denn den Luxus einer Getreideausfuhr können wir uns doch wahrlich nicht leisten.

Die Haftung der Rechtsanwälte.

Im Laufe des Monats März hatte sich der Rechts-Ausschuß des Volkstages mit einer Abänderung der Rechtsanwaltsordnung zu beschäftigen. Es handelt sich dabei vorwiegend um Bestimmungen, die eine an die Gründung der Freien Stadt angepaßte Umorganisation der Anwaltskammer bezwecken. (Nebenbei bemerkt sei nur, daß diese Umorganisation von wenig demokratischem Geist erfüllt ist, da sie eine Stärkung der Stellung des Vorstandes und des Vorsitzenden der Anwaltskammer gegenüber der Gesamtheit der Anwälte bei der Bildung des Ehrengerichtshofs herbeiführt.) Von allergrößtem Interesse ist folgender zu dieser Vorlage gestellter Antrag der Rechtsanwälte Kernth und Neumann:

Der Rechtsanwalt haftet aus dem Vertragsverhältnis seinem Auftraggeber gegenüber nur für sein persönliches Verschulden und nicht über den geschäftlichen Betrag, der ihm in der betreffenden Sache ausstehenden Anwaltsgebühren hinaus. Für alle Schäden, die durch Verschulden von Angestellten des Anwalts oder von anderen Hilfspersonen verursacht werden, haftet der Rechtsanwalt nur gemäß § 831 Abs. 1, Satz 2 Bürgerliches Gesetzbuch, unter Ausschluß der Haftung aus § 278 Satz 1 BGB.

Durch diese Bestimmung soll, wenn sie Gesetz wird, die sonst jedem Staatsbürger obliegende Haftung aus dem Vertragsverhältnis den Anwaltsstand erheblich eingeschränkt werden. Dabei ist der Anwalt ebenso wie jeder Kaufmann oder Arzt bereits jetzt berechtigt, die Übernahme von Geschäften, die ihm besonders schwierig und hinsichtlich seiner Haftung gefährlich erscheinen, abzulehnen, oder den Ausschluß oder die Einschränkung seiner Haftung mit dem Auftraggeber zu vereinbaren. Genau ist er befugt, sich höhere Honorare als die gesetzlichen Gebühren versprechen zu lassen. Ungerecht muß die gesetzliche Einschränkung der Haftung schon deshalb erscheinen, weil die höheren Gebühren bei höheren Streitwerten nicht wegen der größeren Schwierigkeit der Sachen, sondern nur wegen der höheren Verantwortung festgesetzt sind. Ist aber die Verantwortung ausgeschloffen, oder erheblich eingeschränkt, dann ist die höhere Gebühr als solche durch nichts mehr gerechtfertigt.

Ganz bedenklich aber ist der beantragte fast völlige Ausschluß der Haftung für Angestellte und Hilfspersonen. Hier-

Gosda Schnupftabak

garantiert rein gekachelt

Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Håkergasse 4.

Die Anwaltschaft beschäftigt werden, weil dort bestimmt ist, daß jeder, der sich zur Erfüllung eines Vermögens eines Person bedient, den Verschulden im gleichem Umfang wie eigenes zu vertreten hat. In der Praxis sind gerade diese Fälle der Haftung die allerhäufigsten. Für das Verschulden seines Personals soll zum der Anwalt dann nicht haften, wenn er bei der Auswahl des Personals die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat. Ein solcher Verweis aber ist sehr leicht zu führen, wenn der Anwalt sich das Personal in der verkehrsmäßigen Weise beschafft hat. Dann ist er jederzeit in der Lage, durch Vorlegung der Aufstellungen der Vermögenskonten und Benennungen der Angestellten darzutun und zu beweisen, daß das von ihm angenommene Personal seinen Anlauf zu Bedenken gegeben hätte. Ferner ist es bei der Beschaffung nicht selten die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht, und für den hierdurch dem Auftraggeber erwachsenen Schaden haften nach den §§ 276-278 BGB, neben dem Angestellten selbst, der in der Regel nicht über die zur Deckung des Schadens erforderlichen Mittel verfügt, in erster Linie der Anwalt.

Bestellt oder beschränkt man aber diese Bestimmung in bezug auf den Auftraggeber in anderer Weise, dann ist die fast völlige Aufhebung der Haftung des Anwalts gegenüber seinem Auftraggeber die unmittelbare, praktische Folge. Der Besttragende hierbei kann zunächst nur das rechtliche Verhältnis sein. Es wird das Vertrauen zur Anwaltschaft verstanden und sich mit seinem Ersuchen um Rat und Hilfe lieber an die für ihre Tätigkeit voll und ganz haftenden Rechtskonsultanten wenden. Es könnten sich leicht auch in Danzig Zustände herausbilden, wie sie in Berlin bei einem großen Teil der Anwaltschaft beobachtet werden. Klagen über die Anwaltschaft der Besttragende. Die Sozialdemokratische Fraktion hat sich daher mit Entschiedenheit gegen den Antrag in seinem vollen Umfang ausgesprochen. Dafür war nur die Deutsche Partei, zu der die beiden Antragsteller gehören, und der kommunistische Abgeordnete N. a. h. n., mit der Einschränkung, daß die Anwaltschaft sowohl für eigenes Verschulden wie für Verschulden ihrer Angestellten nur bis zum zehnfachen Betrag ihrer Gebühren haften sollen, während sein Fraktionsgenosse Schmidt und der Vertreter der Unabhängigen mit unserem Vertreter gegen den ganzen Antrag stimmten. Da Zentrum und Deutschnationale ebenfalls dagegen stimmten, nachdem sich der Senatvertreter mit großer Entschiedenheit dagegen ausgesprochen hatte, kam der Antrag im Rechtsausschuß zu Fall. Im Interesse des rechtlich suchenden Publikums und der Anwaltschaft wäre zu hoffen, daß der Antrag im Plenum nicht wiederholt wird.

Schiffsunfall im Hafen. Vor dem Seemrat wurde über einen Schiffsunfall verhandelt, der das Dampfschiff „Hansa“ am 7. März im Danziger Hafen betroffen hat. Der Dampfer wurde von einem Schlepper in die Molltau vor dem Krantor eingeschleppt. Von hier bog der Dampfer nach Brabant hin in die neue Molltau ein. Der Dampfer fuhr dabei gegen einen der Wälle im Hafen und beschädigte ihn. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Mk. Auf dem Dampfer war ein Polse, da dem Kapitän die Hafenvorhältnisse nicht bekannt waren. Das Seemrat hatte das Verschulden festzustellen. Der Spruch des Seemrats lautete: Der Unfall des Dampfers „Hansa“ ist im wesentlichen verursacht dadurch, daß bei der Einfahrt in die neue Molltau der Kopf der „Hansa“ nicht durch eine Leine an Bord vor festgehalten wurde. Welche anderen Ursachen noch mitgewirkt haben, hat mit Sicherheit nicht festgestellt werden können. Es wäre ein Gebot der Vorsicht gewesen, an dem Eckbalben mit einer Koppelleine den Kopf der „Hansa“ festzunageln. Was die Verantwortung für die Leitung des Schiffes betrifft, so fällt sie auf den Zwangs-Lotfen, der hier an Bord war.

Der Stand der Arbeitslosigkeit. Am 31. März 1922 waren beim städtischen Arbeitsamt 2729 männliche und 738 weibliche Arbeitsuchende gemeldet. Die Zahl der offenen Stellen betrug 186.

Wegen Ungebühr sofort in Haft genommen wurde gestern ein Zeuge, der vor dem Schöffengericht seine Aussage nicht so präzise machte, wie es der Richter wünschte. Der Zeuge soll sich nicht eingehend und zu unmißverständlich ausgesprochen haben. Der Vorsitzende wies ihn scharf zurecht, ohne den gewünschten Erfolg zu haben. Der Zeuge wollte durchaus in seiner Weise die Aussage machen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Ungebühr 300 Mk. Geldstrafe. Das Gericht verurteilte ihn zu einer sofort zu verbührenden Haftstrafe von 24 Stunden, weil er dem zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassenen Befehl Mißachtung zu leisten nicht nachgekommen ist.

Dem Spielverbot erliegen. Ein Prokurist Heine in Danzig hat sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte besuchte den Juppeter Spielklub und wollte hier ohne Arbeit an Geld kommen. Er verpielte dabei sein ganzes Vermögen. Dann wollte er dieses Vermögen wieder einbringen und deshalb weiter spielen. Das Geld dazu verschaffte er sich durch Diebstahl. Er entwendete in seiner Privatwohnung amerikanisches und englisches Geld im Werte von 187 000 Mark. Aber auch dieses Geld verlor er im Spiel und konnte jetzt das Schicksal nicht aufhalten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis.

Das in Rumänien seinerzeit zurückgelassene Gepäck deutscher Staatsangehöriger, soweit es sich um Kleider, Wäsche und sonstige kleinere Effekten handelt, soll demnächst in einem Sammeltransport nach Deutschland zurückgeschickt werden: Anträge von Interessenten sind möglichst bald, spätestens aber bis zum 1. Juni an die deutsche Konsulatskassette in Bukarest unter Beifügung eines Inhaltsverzeichnis des Gepäcks und etwaiger Kopfschüssel zu richten.

Verlagsänderung der „Ländlichen Monatshefte“. Die bisher in einem Danziger Verlag herausgegebenen „Ländlichen Monatshefte“ gehen mit dem 1. April in den Verlag der Firma Georg Zille Danzig-Berlin über. In der Schriftleitung tritt keine Veränderung ein, sie bleibt wie bisher Clara bei Danzig, Albersstraße 9. Abonnementsbestellungen und Verlagsangelegenheiten sind an die Verlagsbuchhandlung Georg Zille, Berlin N.W. 7, Dorotheenstraße 63/67 zu richten.

Jadlowker-Konzert. Am Sonntag, den 9. April, kommt Kammerfänger Hermann Jadlowker wieder nach Danzig, um seine zahlreichen Freunde im Saale des Schützenhauses zu einem Konzert zu veranlassen. Der geistreiche Künstler bringt in seinem diesjährigen Programm neben Gesängen von Schubert und Strauss eine altitalienische Arie von Paisiello, welche aus Pizzetti's Perlenkammer und Leoncavallo's Bajazzo, ferner Wagner's Waldesrausch zu Gehör. Am Montag wird unter einheimischer Musikdirektion Fritz Binder seines Amtes walten.

Ein aufrichtiger Freund. Der Kaufmann Julius Konowski aus Warschau handelte vor dem gemeinsamen Schöffengericht unter der Anklage des Diebstahls. Er hatte bei der Bank einen Freund, der in einem Hotel wohnte. In dieses Hotel ging der Angeklagte, als der Freund nicht zu Hause war. Durch die Pförtnerin ließ er sich dessen Zimmer anschließen und fand hier im Schreibtisch den Schlüssel. Er nahm 10 000 deutsche, 10 000 polnische Mark und 2 Pfund Sterling heraus und zog damit ab. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis.

Stadttheater Danzig. Infolge Erkrankung von Fr. Welling singt heute Fr. Glöcklich den „Siebel“ in der Oper „Margarethe“. Am kommenden Sonntag gelangt in Abänderung des Spielplanes die Oper „Martha“ von Glotom zur Aufführung. Vormittags 11 Uhr findet im Rahmen der literarischen Morgenfeiern die Uraufführung von Herbert Seiffes Ostermysterium „Die Tage von Golgatha“ statt.

Dra. Die sozialdemokratischen Vertrauensleute halten am Sonnabend, den 8., abends 8 Uhr in der Ostbahn eine Sitzung ab, um Stellung zur Initiative zu nehmen. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Reise. Die Ausschreibung der Bürgermeisterei beschlossen. Nachdem gegen den diesbezüglichen Bescheid der Stadtratsversammlung der geheimen Abstimmung wegen Protest erhoben war, stand auf der Tagesordnung der gestrigen öffentlichen Sitzung derselbe Gegenstand als einziger Punkt wieder zum Beschluß. Die Abstimmung ergab mit 11 gegen 5 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung den Beschluß, die Bürgermeisterstelle neu auszuschreiben. Die im November d. J. ablaufende Amtszeit des jetzigen Bürgermeisters wird also nicht verlängert. Die Versammlung wählte gleichzeitig eine ständige Kommission für die Vorbereitung der Bürgermeisterwahl.

Uferwaid. Der Motor des Besitzers Uben geriet in Brand. Das Feuer griff schnell um sich und löschte in kürzester Zeit sämtliche Gebäude ein; Stall, Scheune und Wohnhaus brannten vollständig nieder. Bis dem Wohnhaus konnte nicht gerettet werden. Sämtliche Möbel, Wäsche, Kleider wurden ein Raub der Flammen. Viel totes Inventar und auch zwei Kühe fielen dem Feuer zum Opfer.

Aus dem Osten.

Die Befreiung aus dem Eise.

Ueber die Rettungsfahrt des Linienschiffes „Hannover“ werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Vor einigen Wochen kamen bekanntlich durch Funkpruch Hilferufe von deutschen und fremdländischen Dampfern, die im Riga'schen Meerbusen im Eise festsaßen. Trotz größter Anstrengung und unter Inbegriffnahme von Eisbrechern gelang es dem zur Hilfe entsandten Kreuzer „Medusa“ vorläufig, nur drei Dampfer dem erstarren Element zu entziehen. Der Kreuzer „Arkona“ löste ab. Auch diesem waren nur Tellerfolge beschieden, und beschädigt mußte auch dieser zurück. Darauf lief das einzige Linienschiff der deutschen Republik, die „Hannover“, zur Hilfeleistung aus. Am 28. März abends verließ sie den Kieler Hafen. Zwei Tage später ging sie vor Windau vor Anker, wo sie den Vorken an Bord nahm, um am nächsten Morgen die Weiterfahrt ins Eisgebiet anzutreten. Ueber die weiteren Einzelheiten berichtet ein Teilnehmer: Nachmittags sichtigten wir das erste Treibeis. Immer hinter wurde die Masse. Ein Meter Stärke ist keine Seltenheit, und plötzlich liegen auch wir fest. Mit 18 000 Pferdekräften und der Wucht eines Gewichtes von 12 000 Tonnen stoßen wir sodann vor. Anrührend und brüllend bricht der stählerne Bug das Eis. Das Schiff zittert und hebt in allen Fugen. Langsam, aber sicher, kommen wir vorwärts. Und als die Sonne abends ihre letzten Strahlen über die glitzernde Eisfläche sendet, stehen wir in der Nähe des ersten Dampfers, der „Martha Rix I“. Schon von weitem kommt uns ein Teil der Besatzung entgegen. Freundliche Willkommensworten auf beiden Seiten. Das Seemannsleben erzieht zur Geduld, doch zehn Wochen im Eise festgesetzt sitzen mit der Aussicht zu verhungern oder auf eine Mine zu laufen, hat seine bedenkliche Seite. Nachdem wir die Besatzung mit Lebensmitteln und dem für den Seemann ebenso wichtigen Tabak versehen hatten, drangen wir am nächsten Morgen weiter vor. Am Spätmittag sichtigten wir die beiden nächsten Dampfer „Rudolf“ und „Albis“, von diesen ebenfalls aufs herlichste begrüßt. Schließlich gaben wir noch an einen Dampfer Kohlen ab. Der Brennstoff war schon so knapp geworden, daß die Besatzung von seiner Ladung — mit Zucker — geheizt hatte. Am nächsten Morgen begann der Durchbruch nach dem vierten und letzten Dampfer, „Wilhelm Rix“. Nachdem wir auch diesen befreit, begannen mit den vier Dampfern in Kielinie der Rückmarsch. Endlich war auch diese letzte Arbeit getan, und am 1. April erreichten wir die freie See und nahmen Kurs nach der Heimat.

Königsberg. Der Reichspräsident zur Weichselgrenzfrage. Durch den östpreussischen Vertreter beim Reichs- und Staatsministerium ist dem Herrn Reichspräsidenten eine Entschliebung der nach Berlin entsandten Deputation in Sachen der deutsch-polnischen Weichselgrenzfrage überreicht worden. Der Herr Reichspräsident hat nunmehr dem ostpreussischen Vertreter folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Von der mir übermittelten Entschliebung der Deputation der Weichsel- und Ostpreußen in Sachen der deutsch-polnischen Weichselgrenzfrage habe ich gern Kenntnis genommen. Ich freue mich, daß die Verhandlungen mit den Reichs- und Staatsbehörden zur Zufriedenheit verlaufen sind, und ich bitte Sie, der Deputation die Versicherung zu übermitteln, daß die Reichsregierung nicht aufhören wird, mit allen Kräften unser Recht auf die beherrschten Weichselufer zu verteidigen. Die Bande, die die Ostprovinzen mit dem übrigen Deutschland verknüpfen sind untrennbar. Ich habe die Entschliebung der Deputation der Reichs- und Staatsregierung zur Kenntnis zugehen lassen.“

Königsberg. Massenentlassungen städtischer Angestellten. Seit geraumer Zeit entläßt der Magistrat zu jedem Quartalsberichten einen Teil seiner Angestellten. In verhältnismäßig kurzer Frist sind über 1000 Angestellte zur Entlassung gekommen. Zum 31. März dieses Jahres hat der Magistrat 78 Angestellten die Kündigung zugestellt, welche lediglich von dem Gesichtspunkt der finanziellen Ersparnis herbeigeführt wurde.

Wittig. Ein Verurteilter, der wegen eines Mordes verurteilt wurde, erlitt folgende Danksagung: „Endlich bin ich frei, man hat mich begnadigt! Erst kam Lode verurteilt, dann auf lebenslängliches Zuchthaus verurteilt, habe ich zwölf Jahre hinter Mauermauern schuldlos schmachten müssen. Den Gubbedschen Mord in Reimerswalde trägt ein anderer auf seinem Gewissen. Alle haben mich verloren gegeben, nur mein Bevollmächtigter, Privatsekretär Hermann Nischmann, Elbing, nicht. Ich bin frei und werde nun mit seiner Hilfe den wirklichen Mörder stellen.“

Wittig. Ein Verurteilter, der wegen eines Mordes verurteilt wurde, erlitt folgende Danksagung: „Endlich bin ich frei, man hat mich begnadigt! Erst kam Lode verurteilt, dann auf lebenslängliches Zuchthaus verurteilt, habe ich zwölf Jahre hinter Mauermauern schuldlos schmachten müssen. Den Gubbedschen Mord in Reimerswalde trägt ein anderer auf seinem Gewissen. Alle haben mich verloren gegeben, nur mein Bevollmächtigter, Privatsekretär Hermann Nischmann, Elbing, nicht. Ich bin frei und werde nun mit seiner Hilfe den wirklichen Mörder stellen.“

Hammerstein. Schon wieder ein Explosionsunglück. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag auf dem Truppenübungsplatz. Beim Spielen mit einer aufgefundenen Mine explodierte dieselbe und riß dem Flüchtlingsknecht Paul Nebermann den Schädel fort, so daß der Tod sofort eintrat. Drei andere Spielkameraden wurden an Kopf und Armen schwer bzw. leicht verletzt.

Schnelldemühl. Bei der Revision des D. Juges wurden bei einem litauischen Staatsangehörigen am 24. November vorigen Jahres 900 Dollar gefunden. Da Vergehen gegen das Kapitalfluchtgesetz vorlag, erkannte das Gericht auf Einziehung der beschlagnahmten Summe.

Aus aller Welt.

Nicht Arbeiter überfahren. Gestern vormittag 8 Uhr fuhr ein Personenzug zwischen Rabel und Hagen in eine Arbeiterkolonne, die Gleisarbeiten vornahm. Von der 80 Mann starken Kolonne wurden 8 Mann vom Zuge erfasst, überfahren und sofort getötet. Einige Leute wurden leicht verletzt.

Hochwassergefahr in Südböhmen. Seit gestern nacht tobt in ganz Südböhmen ein orkanartiger Südweststurm, der an den Drahtleitungen und in den Wäldungen vielfachen Schaden angerichtet hat; außerdem sind überall anhaltende Schneefälle eingetreten. Da im Gebirge für diese Jahreszeit enorme Schneemassen liegen, die zum Teil eine Höhe von 1 bis 1 1/2 Meter haben, so besteht Hochwassergefahr. Alle Bäche und Flüsse zeigen starkes Anschwellen. Der Rhein ist nachis um über einen Meter gestiegen, der Neckar hat bereits bei Mannheim die Ufer überschritten und das Vorgelände melihin überspült.

Brand eines Schiffes. An Bord des im Hamburger Hafen liegenden Lloydampfers „Pfalz“ brach vorgestern abend aus noch nicht aufgeklärter Ursache Großfeuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Da die mit mehreren Löschwagen herbeigeleitete Feuerwehr des Brandes nicht Herr werden konnte, wurden sämtliche Räume des Schiffes mit Wasser von drei Sprühdampfern und zwei Motorspritzen unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist beträchtlich.

Wegen Unterschlagung von über 2 Millionen Mark wurde der Buchhalter Erich Nicker in Dortmund verhaftet.

Der Grubenbrand auf dem Castellonges-Schacht. Durch sofortiges Abdämmen der Brandstelle ist es gelungen, einen größeren Brand zu verhindern. Zu den fünf abgeschrittenen Bergleuten vorzubringen dürfte erst in 2-3 Tagen möglich sein.

Mordtat eines Besatzungsoldaten. Der Bauunternehmer Klüster in Wagn bei Köln wurde von einem französischen Soldaten erstochen. Klüster sah in einer Wirtschafft, als französische Soldaten hereinkamen und von dem Wirt Schnaps verlangten. Darauf machte Klüster, der über französische Sprachkenntnisse verfügte, die Soldaten darauf aufmerksam, daß der Wirt sich durch die Abgabe von Schnaps an Besatzungsstruppen strafbar mache. Ohne weiteren Wortwechsel wurde dann Klüster beim Herausgehen von einem französischen Soldaten durch einen Stich in das Herz getötet. Der Ermordete, der als äußerst friedfertiger Mensch geschildert wird, hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

Veranstaltungen-Anzeiger

Jugendsozialistengruppe. Heute, Donnerstag, abend 7 Uhr Versammlung im Arbeiter-Jugendheim, Weidengasse 2, Kettlerkaserne, 1 Tr. 111/2, Zimmer 81. Vortrag des Gen. Loops: „Kulturziele des Sozialismus“. Anschließend Aussprache. Gäste willkommen.

Zentralverband der Angestellten. Jugendgruppe. Heute, Donnerstag, den 6. April, abends 7 Uhr: Leben von Volkstänzen im Heim, Seveliusplatz 1-2.

Metallarbeiter-Vertrauensleute der S.P.D. Freitag, den 7. April, abends 7 Uhr im Parteibureau, 4. Raum 7, 9 Tr. wichtige Sitzung. Erscheinen aller ist notwendig.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Achtung! Jugendliche und Lehrlinge. Donnerstag, den 6. April, abends 8 Uhr, Seveliusplatz 1-2, Zimmer 70: Generalversammlung der Jugendabteilung. Verbandsbuch und Jugendkarte gelten als Ausweis.

Achtung! Inskaltatüre und Klempner! Freitag, den 7. April, abds. 8 Uhr bei Reimann, Fischmarkt 6, Branchenversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zu den neuen Lohnforderungen.

Achtung! Vertrauensleute! Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Steppuhn, Rathhäuser Straße, Generalversammlung. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Verbandsbuches und der Ausweis Karte für 1922. (Graue Farbe.) Die blauen Ausweis Karten gelten nicht mehr.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Joppot. Freitag, den 7. d. Mtz., 6 1/2 Uhr abends, in der Schule Danzigerstraße Mitgliederversammlung. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Danziger Nachrichten.

Mahnahmen gegen die Teuerung!

Die in den letzten Wochen über den Freistaat herangebrochene Teuerungswelle hat mit Recht eine außerordentliche Erregung in der Bevölkerung ausgelöst. Bereits vor Aufhebung der Wirtschaftsgrenze zeigte entgegen all den schönen Versprechungen, auf dem Lebensmittelmarkt eine Teuerung ein, die keine natürliche Ursache hatte, sondern nur aus den Profitbestrebungen der interessierten Kreise, Produzenten und Händler geboren wurde. Denn es wird niemand zu behaupten wagen, daß infolge des Steigens des Dollars eine Erhöhung der Preise für unsere einheimischen Produkte, besonders für Fleisch und Milch, notwendig war. Die Erregung über das schamlose Wuchertreiben trat auch in der letzten Vertrauensmännerversammlung des sozialdemokratischen Vereins scharf zutage. Es wurde kritisiert, daß der Senat und der Volkstag nichts Ernstliches unternahmen, um die Bevölkerung vor weiterer Auswucherung zu schützen. Im Gegenteil hat die bürgerliche Mehrheit durch die nach und nach erfolgte Aufhebung der Zwangswirtschaft und der Höchstpreise dem Wucher vollkommen freie Bahn gegeben. Aber selbst in bürgerlichen Kreisen bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß es so nicht weitergehen könne. Besonders bemängelt wurde, daß die Verordnung über die Preisstreberei vom Senat berart abgeändert worden ist, daß der Wucher heute nicht mehr wirksam bekämpft werden kann. Dabei wurde besonders auf das Fehlen eines Wuchergesetzes hingewiesen. Schon seit Monaten sind alle Vorbereitungen für diese notwendige Einrichtung getroffen, ohne daß damit ernst gemacht wird. Auch die zollfreie Ausfuhr aller Waren, darunter Lebensmittel bis zum Werte von 300 Mark, besteht noch immer. Wenn auch die Summe gering erscheint, so gehen doch tagtäglich Lebensmittel und Waren anderer Art in größerer Menge über die Grenze. Nicht nur, daß der Danziger Bevölkerung dadurch wichtige Lebens- und Bedarfsartikel entzogen werden, löst dieser Warenaustausch, meistens von valutakräftigen Ausländern vorgenommen, weitere Preissteigerungen aus. Es wurde gefordert, daß diese Verordnung des Senats aufgehoben wird. Auch das Aufkaufen und Ueberbieten der Händler gegenüber den zu den Märkten erscheinenden Bauern trägt zur Steigerung der Preise bei. Die Redner waren sich darüber einig, daß aber selbst die Ausmerzungen dieser Mißstände keine gründliche Besserung auf dem Warenmarkt bringen wird und daß durchgreifende Maßnahmen zur vernünftigen Regelung der Lebensmittelversorgung vorgenommen werden müssen. Folgende, aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Entschliessung fand einstimmig Annahme:

Angesichts der sich in den letzten Wochen auf dem Lebensmittel- und Warenmarkt herausgebildeten unhaltbaren Zustände fordern die Vertrauensleute des Sozialdemokratischen Vereins, daß sich die zuständigen Körperschaften schleunigst ihrer Pflichten gegenüber der Allgemeinheit bewußt werden und durchgreifende Maßnahmen gegen die weitere Auswucherung der Bevölkerung treffen. Die nur aus dem Profitinteresse der Produzenten und Händler vorgenommenen exorbitanten Preissteigerungen, besonders für Fleisch, Kartoffeln, Milch usw., gefährden aufs stärkste die Existenz der breitesten Schichten der

Bevölkerung. Eine weitere Verschärfung der Beschränkung wird unter allen Umständen verhindert werden. Da sich die Preissteigerungen nicht in dem erforderlichen Maße den Preissteigerungen anpassen, so muß dem Wuchertreiben unbedingt Einhalt geboten werden. Aufgabe der zuständigen Körperschaften muß es sein, einzugreifen, ehe es zu spät ist. Weiter wird verlangt, endlich ein Wuchergesetz einzurichten, um Preisstrebereien energisch entgegenzutreten. Vorschläge wurde, eine weitere Sitzung abzuhalten, in der die Zustände von sachverständiger Seite einer eingehenden Beachtung unterzogen und weitere Maßnahmen erwogen werden sollen.

Skandalöse Vorgänge auf einer Schupo-Wache.

Stoße Mißhandlungen eines Bürgeres mit der Weisheit. Wiederholt wurde schon öffentlich darauf hingewiesen, daß sich bei der Schupo Leute befinden, die für ihre Aufgabe ungeeignet sind. Folgende uns überlieferte Schilderung ist dafür ein neuer Beweis: Ein junger Mann kam gestern von der Hauptkassette Schifferstr. und beschützte die Rettrabe an der Mischmannbrücke aufzusuchen. Deshalb hielt er sich auf der linken Seite der Straße. Von einem Schupo-Beamten wurde er angewiesen, rechts zu gehen. Der junge Mann erklärte zur Rettrabe zu wollen. Nach Verlassen der Anstalt lachte er über eine Bemerkung seines Begleiters, was den in der Nähe stehenden Schupomann veranlaßte, die Personalisten des jungen Mannes festzustellen. Auf die Frage ob er in Pension oder bei den Eltern wohne, gab der junge Mann zur Antwort: „Bei meinem Vater“. Diese Antwort gab dem Schupomann Veranlassung den Betreffenden aufzufordern, mit zur Wache zu kommen. Unterwegs erklärte der Gesehshüter bereits wörtlich: „Na, warte, dir werden wir die Freiheit schon austreiben!“ Kaum in der Wache angekommen, wurde der junge Mann von dem Beamten Hannemann II mit Ohrfeigen traktiert, wo gegen sich der Angegriffene selbstverständlich wehrte. Das war das Signal zum Angriff für die gesamte Wachmannschaft. Nachdem der Wehrlose fürchterlich geprügelt worden war, schickte man ihn ins Zimmer des wachhabenden Leutnants. Dort hat der Mißhandelte um Schutz gegen weitere Mißhandlungen und verlangte, daß die prügelnden Beamten zur Rechenschaft gezogen werden. Dieser Appell an die Menschlichkeit des Leutnants war vergebens. Der Leutnant schickte den Mißhandelten wieder ins Wachzimmer zurück, wo die Prügelaktion in verstärktem Maße begann. Der Mehrlose wurde auf russische Art über ein Feldbett gelegt und dann mit einer Weisheit drauf losgeschlagen. Das Mißgeschick kümmerte den Herrn Leutnant wenig. Nachdem die 10 bis 12 Beamten sich müde geschlagen hatten, wurde dem Geprügelten gnädigst gestattet, sich auf eine Bank zu setzen. Dann wurde er aufgefordert, die von den Mißhandlungen herrührenden Blutspuren zu beseitigen. Nach den körperlichen Mißhandlungen erfolgte dann eine Flut von antie-militärischen Schimpfworten. Infolge der Mißhandlungen stellte sich Erbrechen bei dem jungen Mann ein. Inzwischen kam der Leutnant durch das Zimmer und meinte, der Verhaftete müsse aufgehängt werden. Wahrscheinlich hatten die Beamten angenommen, der Verhaftete sei ein bittlicher Emigrant. Als man den Pakt aber genauer befragte, und sich der Mißhandelte als Danziger Staatsbürger auswies, änderte sich die Situation. Mit der größten Höflichkeit erklärte man nun dem jungen Manne, daß man von einer Verhaftung (!) absehen wolle, wenn der in Notwehr angerichtete Schaden wieder gut gemacht würde.

Soweit die uns von zuverlässiger Seite zugehende Darstellung. Die Schamröte muß jedem gestickten Menschen ob solcher empörenden Zustände ins Gesicht steigen. Wird der Senator des Innern endlich Maßnahmen ergreifen, um solche Mißhandlungen zu verhindern oder will er derartige rohe Uebergriffe der Beamten auch weiterhin dulden? Die Defektheit hat ein Recht auf Antwort.

Annahme des Schiedsspruches durch die Bauarbeiter.

Das Tarifamt für das Baugewerbe hatte einen Schiedsspruch gefällt, nach dem den Bauarbeitern eine 18 prozentige Lohnerhöhung zugesprochen wurde. In der gestrigen außerordentlichen Mitgliederversammlung nahmen die Mitglieder des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes zu dem Schiedsspruch Stellung. An der geheimen Abstimmung beteiligten sich 1084 Kollegen. Für Annahme stimmten 797 Kollegen, dagegen 280, 7 Kollegen enthielten sich der Stimme. Der Schiedsspruch ist damit angenommen. Ein ausführlicher Versammlungsbericht folgt morgen.

Keine Strafvollstreckung an Rahn und Schmidt. Der Rechtsausschuß beantragt beim Volkstag: Der Volkstag wolle die Genehmigung zur Strafvollstreckung an den bürz. Urteil vom 10. Oktober 1921 verurteilten Abgeordneten Rahn und Schmidt versagen.

Die Mattenbekämpfung. Vom Gesundheitsamt wird uns geschrieben: Nach Mitteilung der Verkaufsstellen, welche den Verkauf des Mattengiftes für die allgemeine Mattenbekämpfung am 7. und 8. d. Mts. übernommen haben, ist bis jetzt sehr wenig Gift von den Hausbesitzern gekauft worden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Hausbesitzer gemäß Polizeiverordnung vom 22. 3. 1922 zum Auslegen des Giftes verpflichtet sind und daß die Verkaufsstellen eine genaue Kontrolle, aus welcher ersichtlich ist, für welche Grundstücke Gift gekauft ist, führen. Außerdem wird durch Polizeibeamte an den genannten Tagen eine Kontrolle in den Grundstücken selbst ausgeübt werden. Hausbesitzer, welche kein Gift legen, machen sich strafbar und werden gemäß der vorhin genannten Polizeiverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft werden. Die in diesem Jahr zur Verwendung kommenden Gifte sind als die wirksamsten allgemein anerkannt.

Konzert des Heilingsfeld-Konservatoriums. Das Heilingsfeld-Konservatorium veranstaltete am Sonntag, den 9. April, nachmittags 5 Uhr in der Aula der Petri-Schule am Hansaplatz ein Konzert, das von Schülern und Lehrern des Konservatoriums ausgeführt wird. Von den Lehrern der Anstalt wirkten unter anderem Frau Lisa Geh und Herr Max Dornfeldt, der vom Konservatorium neu als Geigenlehrer verpflichtet ist, mit. Näheres ist aus dem gestrigen Anzeigenteil und aus den Anhängen zu ersehen.

Polizeibericht vom 6. April 1922. Festgenommen: 14 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Handlung mit falschen Noten, 1 wegen Unterschlagung, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen groben Unfugs, 1 zur Festnahme aufgegeben, 5 in Polizeihaft; obdachlos 1 Person. — Gefunden: 1 br. Portemonnaie mit Mentenkarte Nr. 1284, 1 br. Portemonnaie mit etwas Geld, 1 schwarzer Pelzmuff, 1 silb. Damenring im Lederarmband, abgehoben aus dem Fundbureau des Polizeipräsidiums; 1 Papierkorb, abgehoben von Herrn Justizobersekretär Richter I, Westgasse Nr. 16, 1 Tr.; 1 br. Portemonnaie mit größerem Geldebtrag und einer Photographie, abgehoben von Herrn Lagerverwalter des Wohlfahrtsamtes Richard Zipser, Schill 6, 2 Tr. — Verloren: 1 gold. Damenring im br. Lederarmband, abgehoben im Fundbureau des Polizeipräsidiums. — Entlaufen: 1 deutscher Schäferhund, abzugeben an Herrn Saff, Kantantenweg 7.

Standesamt vom 6. April 1922.

Todesfälle: Unverheiratete Anna von Tempst, 21 J. 1 W. — Frau Karoline Thoms geb. Bremert, 86 J. 8 W. — Witwe Mathilde Scherf geb. Nochel, 69 J. 8 W. — T. d. Schlossers Eugen Nitz, 2 J. 3 M. — Musiker Fritz Schönfeld, 29 J. 10 M. — Frau Antonie Marek geb. Schalkowski, 40 J. 8 W. — S. d. Arbeiters Anton Struminski, 6 M. — Witwe Franziska Post geb. Subrecht, 78 J. 5 M. Unehelich: 1 Tochter.

Danziger Stadttheater.

„Der Tor und der Tob“ und „Das Postamt“.

I.
Das ausverkaufte Haus galt wohl kaum dem alten Hofmannsthal und seinem „hohen Bild vom vollen Sein“. Dieser Faustulus, den erst Mutter, Geliebte und Freund in der Vision an die Bagatelle seines Lebens gemahnen müssen, ehe er todesreif wird, hat doch im Laufe der Jahre zu sehr an Glanz verloren, trotzdem er gestern von Hermann Merz, der dies Bühnenspiel in Szene gesetzt hatte, geschickt aufpoliert ward. Ferdinand Neuert hatte mit dem Claudio einen Erfolg; daß sein gut gesprochener — zum Glück nicht deklamierter — Eingangsmonolog verloren ging, verschuldet das geräuschvolle Haus, das sich wie der Schwerkrankenstall einer Tuberkuloseheilstätte ausnahm. Wenn er vor der Erscheinung des Todes nicht mit elementarer Gewalt in die Knie sank, so lag das an Artur Armand, der zwar im Sprachakzent von treffender Schärfe war, durch eigenes Geigenpiel viel Illusion wahrte, aber in der Masse bei weitem nicht so stark wirkte, wie er in der Rolle des Claudio ein so gut wie Martha Kaufmann, der ihr Mangel an Temperament hier den Erfolg geradezu erleichterte. Rudolf Schwannke wirkte stark und dräuend, aber sein Dolch stak nicht im Herzen, sondern schon fast in der Nabelgegend.

II.
„Das Postamt“ von R. Tagore war ebenso sehr eine fein ausgearbeitete Illustration zu dem Lebensbilde des Dichters, das Oberregisseur Hermann Merz in der 11. literarischen Morgenfeier gegeben hatte, wie ein Sonderdebut von Erka Fels, dessen sie sich in der Rolle des kranken Knaben Amal mit großem Erfolge entledigte. Ueber allem eckt empfinden und gebetenen buhenhaften Ungeheim ließ sie das Gespenst der Todesdrohung vergessen, bei natürlich-wirklicher Regsamkeit und Aktivität wahrte sie den weiseren Märchen-ton dieser Dichtung, daß allein um dieser Figur willen die Erstausführung gerechtfertigt erscheinen muß. Da konnte man fast den Groll vergessen, daß über diesem modernen und großzügig „gemachten“ Under-manch deutscher Dichter von Kraft und Klang ungehört bleiben soll. Der Zusammenbau hatte sich Hermann Merz mit erklärlicher Hingebung angenommen; das hübsche Bambusfüßchen, das er in die Bühne hineingesetzt hatte, war ja mit der sonstigen Ausstattung schlecht und sein gegeben. Eine still-gedächtnis-Traumferne in Sprache, Gebärde wie auch in Lichteffekten

schuf den rechten Ton. Nur müßte das leuchtend-weiße Sternlicht über dem sterbenden Kinde in Zukunft mehr konzentriert werden und die sonstigen Darsteller in schemenhaftem Nachbild erscheinen lassen. Von den übrigen Darstellern, die alle ihr Bestes gaben, sollen noch besonders der greifenhaft-zärtliche Mischmann Fritz Blumhoff und der Wachmann von Heinz Brede genannt sein; Ferdinand Neuert betonte recht glücklich das Visionäre seiner Rolle; Artur Armand polierte wohl gar zu sehr. Von den Spielgenossen Amal fand die kleine Ella Denser schon einen recht sicheren Bühnenton.
Für uns wäre diese Dichtung — ein symbolisiertes „Sannelle“ — besonders wertvoll gewesen, wenn Hedwig Rachmann und Gustav Vandauer, die Uebersetzer der von Tagore selbst veranfaßten englischen Bühnenausgabe, dem modern-deutschen Wortgebrauch zugunsten einer Erkennbarmachung oder Umdeutung der sprachlichen Ursprache weitgehende Konzessionen gemacht hätten.

VI. Philharmonisches Konzert.

Mit dem gestrigen sechsten Konzert beschloß die „Philharmonische Gesellschaft“ ihren zweiten Konzertwinter. Es ist eine schöne und reiche Ernte an künstlerischen Werten, die sie wieder eingebracht hat, und es dürfte danach in Danzig kaum noch einen ersten Musikfreund geben, der nicht wüßte, wohin er zu gehen hat, wenn er wirklich gute Musik hören will. In der Tat sind die Konzerte der Philharmonie die einzig vollwertigen in unserem hiesigen Musikleben, wenn man von den auswärtigen Kammermusikern und ein paar ganz vereinzelt Salkenabenden abliest. Es ist zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht hoch genug anzuschlagen, was hier in den beiden Wintern geleistet ist, und man kann dem Leiter der Konzerte sowie dem unermüdtlichen tätigen Vorstand der Gesellschaft Dankbarkeit und Hochachtung nicht versagen, daß sie allen inneren und äußeren Schwierigkeiten Trotz geboten und den immer mehr sinkenden Ruf Danzigs als Musikstadt zu halten und zu heben vermocht haben. Um es darum nochmals auszusprechen: Seit Selmar Meyrowitz haben wir hier keine Orchesterkonzerte von solcher Geschlossenheit, so stark betontem künstlerischen Willen und solchem der Größe der dargebotenen Tondichtungen entsprechenden inneren Format erlebt.
Henry Prins, seinem Programm getreu, neben den Großmeistern der Symphonie vor allem auch den „Neuen“ Gehör zu verschaffen, führte (nach Mahler und Beethoven) zum

ersten Male in Danzig ein Jugendwerk Richard Strauß's: „Aus Italien“ auf. Das Werk bildet den Uebergang von der Erstklassensymphonie in F-Moll zu den späteren „Symphonischen Dichtungen“, deren Mehrzahl uns hier bereits früher geboten wurde. Wie schon an den Bezeichnungen der einzelnen Sätze erkennbar ist, handelt es sich um Landschaftsbilder und Volkseindrücke aus dem Komponisten Aufenthalt in Italien. Diesen Ueberschriften (Auf der Campagna. — In Rom's Ruinen. — Am Strande von Sorrent. — Neapolitanisches Volksleben.) braucht der Hörer nur zu folgen, um das Werk als Ganzes auf sich wirken zu lassen. Der heutige Mensch wird kaum noch in Verlegenheit kommen, sich über diese Musik, um des Komponisten eigene Worte zu benutzen, „Kopferbrechen zu machen“ oder gar in „Wut und Verblüffung“ zu geraten. Die Zeiten sind andere geworden, und man lächelt heute fast, wenn man hört, daß die Tondichtung noch vor 25 Jahren beinahe ausgezischt wurde, ist doch Richard Strauß darin ganz Klang und reiner Wohlklang, fließende Melodie und leuchtende Farbe und sein späterer Gang zur Metaphysik kaum spürbar. Im übrigen ist diese Symphonie auch vielfach von ermüdender Länge und sehr im Zeichen des „Egens von oben“. Daß wir sie aber hier kennen lernten, ist ein hohes Verdienst des Dirigenten. Henry Prins brachte sie wieder in der bei ihm bekannten, durch und durch musikalischen Art zur Vermittlung. All das Schwebende, Schleierhaft-Unbestimmte der Konturen, die Lausirische der Farben in den lyrischen Sätzen, sowie der Schmerz und die sinnende Schwermut in den lyrischen Sätzen gelang ihm ebenso prächtig wie das sonnige Landschaftsbild der römischen Campagna und das tolle Durcheinander des Volkslebens in Neapel. Der starke Beifall des Publikums war danach nur verständlich.

Nach der römischen Fantasia spielte der Solist des Abends (der wegen Pflanzwierigkeiten im Auto von Marienburg herbeigebracht werden mußte) Emanuel Feuermann Anton Dvoraks Cello-Konzert, ein Werk von vollster, tiefster Empfindung und reichster musikalischer Erfindung, technisch schlechthin vollendet und so klar und natürlich, wie dieser böhmische Meister gespielt werden muß; freilich nicht ganz mit jenem großen strahlenden Ton, der bei seinem letzten Auftreten vor zwei Jahren so entzückte.
Den Abschluß des Konzertes bildete Mendelssohns „Sommerstraßen-Duette“, die dem einheitlichen Charakter dieses „Naturmusikabends“ trefflich angepaßt war und in der Darbietung an Eleganz und tonlicher Schönheit der Symphonie in nichts nachstand.
D. D.

Neuer Rottfädel der Invaliden.

Scharfe Proteste gegen die bürgerlichen Parteien.

Der Verband der Invaliden hielt gestern vormittag eine Versammlung im Werkspiehsaal, zu der auch der Senat und die Volkstagsabgeordneten geladen waren. Die Versammlung war stark besucht. Der Vorsitzende Bräseel hielt einen Vortrag über das Rottfädelgesetz und seine Ausführung. In erster Linie bemängelte er das Fehlen des Senats und sämtlicher bürgerlichen Abgeordneten. Dies sei ein Zeichen, wie wenig Verständnis diese letzten Kreise für die Allgemeinheit abgeplagt haben. Diese hohen Herren können nicht glauben, daß die Invaliden in ihrer großen Zahl keine Macht darstellen. Wenn die Invaliden durch die jetzigen Zustände gezwungen würden, ihre Macht zu entfalten, dann müßte den hohen Herren kein Militär mit modernen Waffen, da den Invaliden doch ein langsamer Hungertod drohe. Sie würden aber ihre Stimme erheben und ihren Kindern und Kindeskindern aufzuwiegen: So wird es auch gehen in einem Jahre, wenn ihr diesen Abgeordneten und dieser Behörde in Zukunft eure Stimme gebt. Dadurch seien die Invaliden ebenfalls eine große Macht. Redner ging dann auf das Rottfädelgesetz ein und schilderte, daß, trotzdem dieses Gesetz geworden ist, kein Invalide bisher bedacht worden ist. Die Ausführungsbestimmungen sind noch nicht herausgegeben, weil die maßgebenden Behörden offensichtlich bei ihren hohen Einkommen keine Not kennen. Wenn die Behörde eine Abmilderung der Zustände der Invaliden hätte, würden schon längst Zahlungen erfolgt sein. Viele Invaliden mühten ihren Hausrat sowie die Aendenken ihrer geliebten Söhne veräußern, um ein Hungerleben zu fristen. Redner kritisierte, wie erniedrigend die Vertreter der Invaliden auf dem Wohlfahrtsamt von einem Herrn Dr. Joost behandelt werden. Trotz aller Eingaben um Mitberatung hätte es dieser Herr ver-

standen, die Erfüllung der Wünsche der Invaliden zu verhindern. Die Versammlung endete mit der Annahme folgender Entschlüsse:

Das Rottfädelgesetz für Invaliden ist vom Volkstage angenommen. Erhalten haben die Invaliden die Rechte noch nicht, da die Ausführungsbestimmungen allem Anschein nach noch nicht erlassen worden sind. Die Vertreter der Invaliden haben sich wegen dieser Ausführungsbestimmungen an den Senat und Volkstag gewandt mit der Bitte, dem Gesetz den Rat der Armenfürsorge zu nehmen, indem man die Ausführung nicht dem hiesigen Wohlfahrtsamt (Armenfürsorge), sondern der Abteilung für Arbeitsfürsorge anvertraut, weil die Invaliden dort ein fürsorglicheres Entgegenkommen erwarten, als bei der erniedrigenden Armenfürsorge. Die Vertreter der Invaliden sind bisher ohne jeden Bescheid über ihre Eingabe. Wir fordern als Ureinwohner und alte Staatsbürger Danzigs, die ein Menschenalter für die Allgemeinheit geschafft haben, daß die Ausführung des Gesetzes gleich einsetzt und daß die Vertreter der Invaliden gehört werden und ihren berechtigten Wünschen entsprochen wird. Ferner fordern wir bei dieser feigenden Steuerung mit verbilligten Lebensmitteln anreichend vom Wohlfahrtsamt versehen zu werden, wenn wir nicht langsam zum grausamen Hungertode verurteilt werden sollen.

Der Verband der Invaliden behält sich weitere Schritte vor, um die Erfüllung dieser gerechten Wünsche zu erlangen.

Es muß gefordert werden, daß sich die Behörden endlich einmal energisch der Arbeitsinvaliden annehmen. Denn wie die Versammlung zeigte, sind diese armen Leute der Verzweiflung nahe. Die Invaliden sollten aber daran denken, daß der Tag der Abrechnung mit den bürgerlichen Parteien, die mit schönen Worten und großen Versprechungen die Invaliden und Rentner für sich zu fähren versuchen, auch für sie kommen wird und sie dann nicht erneut auf die Heuchelei dieser volksfeindlichen Parteien herzufallen dürfen.

Kleine Nachrichten.

Der letzte Vermittlungsversuch Calonder's. Nach einer amtlichen Mitteilung des Völkerbundssekretariats hat Präsident Calonder den Bevollmächtigten Deutschlands sowie Polens zu einer Besprechung eingeladen, um in der kritischen Frage der Liquidation des deutschen Besitzes in polnisch-Ober-Schlesien einen letzten Versöhnungsversuch vorzunehmen. Falls dieser letzte Versuch fruchtlos verläuft, wird Calonder die beiden Bevollmächtigten zu einer öffentlichen Sitzung im Völkerbundssekretariat einberufen und in dieser Sitzung seinen Schiedspruch abgeben.

BORG



Wasserstandsnaechrichten am 6. April 1922.

Zowisch . . .	+ 1,80	+ 1,73	Kurzbrack . . .	+ 3,36	+ 3,07
Warschau . . .	+ 2,00	+ 1,77	Montauespitze . . .	+ 3,28	+ 2,94
Plöck	+ 2,34	+ 2,17	Pielke	+ 3,48	+ 3,14
Thorn	+ 2,60	+ 2,35	Dirschau	+ 3,74	+ 3,66
Jordan	+ 2,58	+ 2,37	Einlage	+ 3,02	+ 2,90
Calim	+ 2,66	+ 2,41	Schlesienhork . . .	+ 2,80	+ 2,70
Graubenz	+ 2,92	+ 2,63	Regat:		
			Schnau D. P. . . .	+ 6,68	+ 6,70
			Galgenberg D. P. .	+ 4,66	+ 4,66
			Reuhorsterbusch .	+ 2,04	+ 2,04
			Anwachs	+ 0,94	+ 0,83

Verantwortlich für Politik Ernst Boops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, beide in Danzig; für Inserate Bruno Gwert in Oliva. — Druck von J. Gehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Seste, Donnerstag, den 6. April, abends 8 1/2 Uhr.
Dauerkarten C 2.

Margarethe (Faust)

Große Oper in 5 Akten von Barbier und Carré.
Musik von Charles Gounod.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Julius Brischke.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.
Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr. Dauerkarten D 2.
Doppelgastspiel der Kammerängerin Clara Grempel-Doß vom Landestheater in Coburg und Bruno Nicolini vom Stadttheater in Wülfster. „Alba“. Große Oper.
Sonabend, abends 7 Uhr. Dauerkarten E 2. „Der Wettkampf mit dem Schatten“. Schauspiel in drei Aufzügen von Wilhelm von Scholz.
Sonntag, vorm. 11 Uhr. 13. (literarische) Morgenfeier: Uraufführung „Die Tage von Golgatha“ Ein Ostermysterium von Herbert Selke.

Wilhelm-Theater

vereint mit dem Stadttheater Zoppot. Dir. Otto Normann

Morgen, Freitag, den 7. April
abends 7 1/2 Uhr
Kasseneröffnung 6 Uhr

„Der Obersteiger“

Operette in 3 Akten von Karl Zeller.

Sonntag, den 9. April
„Kater Lampe“

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse. 16193

„Libelle“

Täglich: Musik, Gesang, Tanz

Danziger Orchesterverein, E. V.

Freitag, d. 7. April, 7 1/2 Uhr. Aula Petrischule:

II. Kammermusik-Abend

Mitwirk.: Emanuel Feuermann, Lydia Hoffmann-Behrendt (Klavier), Henry und Lotte Cellos.
Programm: Beethoven, Cellosonate A-dur; Reger, Solosuite für Cello op. 131; Brahms, Klavierquartett A-dur.
Eingel.: Steinway & Sons, Magazin Heinrichsdorff.
Karten: 21, 15, 12, 5 Mk. bei John & Rosenberg, Für Mitglieder Ermäßigung. (6391)

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co., Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3290

KASINO ZOPPOT

5. Gesellschafts-Tee

Freitag, den 7. April 1922
Beginn des Tanzes 5 Uhr, der Vorträge 1/2 7 Uhr.

Nach Beendigung des künstlerischen Teils, dessen erstklassige Nummern wir nachstehend veröffentlichen, wird der bei seiner ersten Vorführung mit soviel Beifall aufgenommene

Roulette-Walzer mit Preisverteilung

geantzt. 6389

PROGRAMM

Konferencier Arnold Martinus.

1. Helen Carlotta, Spieltänzerin, Künstlerspiele Danzig
2. **Jean Clermont**
Circus Barnum und Belleid
3. Heinrich Stengel, der Unkopierbare
Künstlerspiele Danzig
4. Charly Permauce, Step-Karikaturist, "
5. Katta und Stany, mondaines Tänzerpaar
Reichshof-Palast Danzig

Kapelle Elchhorn

Eintrittspreis 15 Mark, für Inhaber von Kasinokarten frei

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Eine
große Freude ist es, wenn man heute noch ohne jeden Zollaufschatz kaufen kann.
Kleine
Kinder-Anzüge, sowie Herren-, Jünglings- und Einsegnungs-Anzüge kaufen Sie heute noch bei mir zu fabelhaft billigen Preisen. Ihre Frau od. Freundin staunt über meine billigen Preise in Herren-Hosen, schwarz, blau und gestreift.
Braucht
doch ein jeder Herr für den Sommer einen Raglan (Schlüpfer). Bei mir erhalten Sie dieselben zu sehr billigen Preisen.
Ein
jeder meiner Anzüge ist vollständiger Ersatz für Maß und wird mit gutem Futter verarbeitet.
Jeder
der schon bei mir gekauft hat, wird Ihnen bestätigen, daß man bei mir gut, billig und ohne Zollaufschatz kauft. 16345

Mann
kann auch bei mir für billiges Geld Anzüge nach Maß unter Garantie für Stiz, erhalten. Kommen Sie bald, bevor das Lager geräumt ist, in

Stein's Konfektions-Haus
nur 21 Häkergasse 21 pt.

Volkspfirsorge

Bewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungsgesellschaft
- Sterbekasse -
Kein Policenverfall.
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.
Auskauf in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der Rechnungsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt, Mattenbuden 35.

Maschinenschreiben

auch auf poln. Mach. Tages- und Abendkurse
Otto Sieda, Neugarten 11, 1

Stenographie

Eingelanterricht 497
Tages- u. Abendkurse
Otto Sieda, Neugarten 11.

Worb ist **min Risiko** für die **Lebensversicherung?**

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ ein minderwertiges Backpulver verwendet.

Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr aussetzt, einen misratenen Kuchen zu erhalten u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.

Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver das wichtigste! Deshalb spare sie nicht an verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist — selbstgeschmeckt — noch viel zu teuer.

Mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ ist jede Hausfrau gut bedient, denn damit gelingt der Kuchen immer.

Ebenso empfehlenswert sind die bekannten
Dr. Oetker's Puddingpulver,
Dr. Oetker's Vanillinzucker.



Es spricht sich herum

Mein Laden daß meine werte Kundschaft auf Grund meiner Inserat-Angebote überaus preiswert gekauft hat. Ein ständig wachsender Kundenkreis beweist, daß ich den richtigen Weg eingeschlagen habe, um mir auch fernherin das Vertrauen meiner Kunden zu sichern.

Herren-Anzüge
-Schlüpfer
-Paletots
-Hosen
-Hüte

Elegante Maßanfertigung
Reichhaltiges Stofflager

zu meinen bekannt billigen Preisen

früher Hirsch jetzt } 1. Stamm 5
Max Hirsch & Co. } 2. Etage

Altestes Etagegeschäft für bessere Herren-Bekleidung. (6382)

Erfolg

sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pasta
Waldemar Gassner
Danzig Albrechtsgraben 70a

Schwanen-Drogerie. 6238

Großer Schließkorb

gut erhalten zu verk. 6393
Mattenbuden 16, Hof.

Eine zweireihige (+)
Wiener Harmonika,
fast neu, zu verkaufen.
Petter, Tammlee.

Schw. Sammetkleid
heißer Seidenmantel
(Br. 44) fast neu, zu verk. (+)
Bergmann, Schichaug 16, 3.

Diplomaten-
Schreibtisch,
125x60, zu verk. Angeb.
u. Nr 84 a. d. Erped. d. Zitg. (+)

Glaserlehrling

Sohn achtbarer Eltern,
kann sich melden bei
Zamory,
Tischergasse Nr. 22.